



Jahresbericht 2024

Inhalt

| | |
|------|--|
| 4 | Statements |
| 6 | Editorial |
| 8 | 2024 in Zahlen |
| | |
| 10 | Das Messerli Forschungsinstitut im Überblick |
| 11 | Das Organigramm |
| 12 | Das Team |
| 13 | Interview mit Erika Jensen-Jarolim |
| 14 | Der Stiftungsrat |
| 15 | Interview mit Heinz Schweizer |
| 16 | Der wissenschaftliche Beirat |
| | |
| 17 | Forschung |
| 18 | Die fünf Professuren im Fokus |
| 20 | Interdisziplinäre Aktivitäten innerhalb des MFI |
| 20 | Beispiele interdisziplinärer Aktivitäten mit externen Kooperationspartnern |
| 22 | Highlights: neue Projekte |
| 23 | Highlights: (inter-)nationale Kooperationen |
| 24 | PhD-Programme und Doctoral Schools |
| 25 | Abschlüsse PhD- und Doktoratsstudien |
| 26 | PhD- und Doktoratsstudierende |
| 30 | Forschungseinrichtungen am MFI |
| 31 | Assoziierte Zentren |
| 32 | Kooperationen mit unseren Partneruniversitäten |
| 33 | Weitere nationale Forschungspartner |
| 33 | Übersicht über unsere internationalen Forschungspartner nach Kontinent |
| | |
| 34 | Lehre |
| 34 | Interdisziplinärer Masterstudiengang Human-Animal Interaction (IMHAI) |
| 35 | Weitere Lehrangebote und Abschlüsse |
| 36 | Prüf- und Koordinierungsstelle am MFI |
| | |
| 38 | Engagement in Gremien |
| 39 | Auszeichnungen |
| 40 | Gesellschaft & Kommunikation |
| 43 | Infrastruktur |
| 44 | Social Events |

Impressum

Messerli Forschungsinstitut

Layout:

Birgit Rieger, www.br-design.at

Lektorat und Übersetzung:

Franziska Erlwein, www.erlwein.at

Druck:

Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG

Vorbehaltlich Irrtümer, Satz- und Druckfehler



Gedruckt nach den Richtlinien
des Österr. Umweltzeichens
bei der Druckerei Bösmüller Print
Management GesmbH & Co. KG (UW-Nr. 779).

Statements



Heinz Schweizer

Ehrenpräsident der Messerli Stiftung

2023 wurde zwischen den drei Wiener-Universitäten und der Messerli Stiftung eine Strategie vereinbart, die dem Messerli Forschungsinstitut in den nächsten Jahren die Möglichkeit gibt, seine Tätigkeit zu verstärken und auf neue Themen auszuweiten. Allein schon die Tatsache, dass vier neue Assistenzprofessuren am Messerli Forschungsinstitut eingerichtet werden sollen, zeigt, dass eine höchst erfreuliche und dynamische Entwicklung im Gange ist. So wurde 2024 Stefanie Riemer zur Assistenzprofessorin für Companion Animal Management berufen und weitere Berufungen sind in Vorbereitung. Ich durfte seit Beginn (2010) dabei sein und habe aus Altersgründen Ende letzten Jahres mein Amt als Sprecher der Stiftung an Rudolf Aebersold übertragen. Ich wünsche ihm bei seiner Aufgabe Erfolg und Befriedigung, so wie ich es erleben durfte.

Foto: Messerli Stiftung



Eva-Maria Holzleitner

Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung

Das Messerli Forschungsinstitut leistet einen wertvollen Beitrag für eine verantwortungsvolle und von Respekt geprägte Beziehung zwischen Mensch und Tier. Die interdisziplinäre Forschung verbindet Natur- und Geisteswissenschaften und schafft damit eine Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Gerade in einer Zeit, in der unser Zusammenleben mit Tieren ethische, ökologische und gesundheitliche Fragen aufwirft, braucht es wissenschaftlich fundierte Orientierung. Ich danke allen Forscherinnen und Forschern für ihr Engagement und ihre Arbeit im Sinne eines wissenschaftlichen gesellschaftlichen Fortschritts.

Foto: BKA/Andy Wenzel



Peter Sandøe

Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats

Nach fast zehn Jahren als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Messerli Forschungsinstituts war es 2024 an der Zeit für mich, zurückzutreten. Ich bin froh, dass ich dazu beitragen konnte, dieses Experiment zu einem starken, international anerkannten Forschungsinstitut zu entwickeln, das auf vielfältige Weise zur Erfüllung der „Messerli-Mission“ beiträgt und Wissen generiert, das sowohl Tieren als auch ihren Halter:innen und Pfleger:innen zugutekommt. Den großartigen Mitarbeiter:innen des Messerli Forschungsinstituts wünsche ich weiterhin gutes Gelingen und viel Erfolg!

Foto: Sandøe



Matthias Gauly

Rektor der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Im April 2025 durfte ich das Amt des Rektors übernehmen. Das Messerli Forschungsinstitut gehört zu einer der ganz besonderen Einrichtungen unserer Universität. Es hat sich seit der Gründung zu einer national und international anerkannten Forschungseinrichtung entwickelt, die nicht nur Grundlagenwissen generiert, sondern auch solches, das den Tierhalter:innen sowie den Tieren direkt zugutekommt. Letzteres ganz im Sinne der Stifterin, Herta Messerli. Den Mitarbeiter:innen des Messerli Forschungsinstituts danke ich sehr herzlich für das große Engagement und wünsche ihnen auch für die kommenden Jahre viel Erfolg! Die Veterinärmedizinische Universität Wien wird auch zukünftig ihren Teil zum Gelingen der „Mission“ beitragen.

Foto: Michael Bernkopf/Vetmeduni



Michaela Fritz

Vizerektorin für Forschung und Innovation der Medizinischen Universität Wien

Das Messerli Forschungsinstitut hat 2024 nicht nur tolle Leistungen in Forschung, Lehre und Public Outreach vorzuweisen, sondern hat sich strategisch für die Zukunft inhaltlich und organisatorisch neu positioniert. Dank der großartigen Unterstützung der Messerli Stiftung und der vertrauensvollen Zusammenarbeit der drei Universitäten ist es gelungen, Weichen für eine langfristige, interdisziplinäre und institutsübergreifende Kooperation und Wachstum zu stellen. Für die Medizinische Universität Wien ergeben sich durch die Zusammenarbeit spannende Forschungsfragen und eine internationale Positionierung zum Thema der Mensch – Tier – Beziehungen.

Foto: MedUni Wien/Matern



Manuela Baccarini

Vizerektorin für Forschung und Internationales der Universität Wien

Das Messerli Forschungsinstitut hat 2024 mit seinen innovativen Projekten und interdisziplinären Ansätzen erneut Maßstäbe gesetzt. Als Vizerektorin für Forschung und Internationales freue ich mich darauf, die weitere Entwicklung des Instituts zu begleiten und die internationale Vernetzung sowie die wissenschaftliche Exzellenz in der Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung gemeinsam voranzutreiben.

Foto: derknopfdruecker.com

Editorial

Ein weiteres ereignisreiches Jahr am Messerli Forschungsinstitut liegt hinter uns. 2024 war geprägt von Neuerungen auf organisatorischer Ebene und weitreichenden Ideen, deren Realisierung unser Institut nachhaltig verändern und weiterentwickeln wird.

Zuallererst soll die Strategie zur Erweiterung des Messerli Forschungsinstituts Erwähnung finden, die von der Messerli Stiftung und den Partneruniversitäten (Veterinärmedizinische Universität Wien, Medizinische Universität Wien und Universität Wien) am 18. Dezember 2024 feierlich unterzeichnet wurde. Diese Strategie zur Erweiterung und die entsprechende finanzielle Unterstützung spiegeln die große Wertschätzung und das Vertrauen der Stiftung sowie der Partneruniversitäten in die geleistete Arbeit wider. In Zukunft sollen der Austausch und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mithilfe neu zu besetzender Professuren, einem Postdoc-Programm und einer „Outreach-Plattform“ weiter forciert werden. An dieser Stelle möchten wir unseren herzlichen Dank an die Messerli Stiftung richten. Ohne das entgegengebrachte Vertrauen und die großzügige Unterstützung wäre unser Engagement für die Erforschung und Verbesserung der Mensch-Tier-Beziehungen nicht möglich. Insbesondere sei Dr. Heinz Schweizer ein großer Dank ausgesprochen, der mit enormem persönlichem Einsatz die Entwicklung des Instituts als Vorsitzender des Stiftungsbeirats unterstützte und mit Ende 2024 diese Funktion an Prof. Dr. Rudolf Aebersold übergab. Es freut uns, dass wir ein kurzes Gespräch mit Herrn Schweizer in unseren Jahresbericht aufnehmen konnten, in dem die Geschichte des Messerli Forschungsinstituts, die Vorbereitungen, die Aufbauphase, aber auch ein Ausblick auf die weitere Zukunft Thema sind.

Zudem möchten wir dem wissenschaftlichen Beirat danken, der uns unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Sandøe bis 2024 begleitete und nun von einem neuen Team abgelöst wird. Die wissenschaftliche und strategische Beratung dieses Gremiums war (und ist) eine große Stütze, um uns stetig zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Ein bedeutender Einschnitt wird das Ausscheiden des Teams „Komparative Medizin“ in 2025 sein, das seit der Gründung unter der Leitung von Prof. Dr. Erika Jensen-Jarolim wesentlich zum Erfolg des Messerli Forschungsinstituts beigetragen hat. Ohne Übertreibung kann man sagen, dass ein wichtiger, tragender Pfeiler des Messerli Forschungsinstituts fehlen wird. Für das intensive und ungebrochene Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „Komparativen Medizin“ soll hier ausdrücklich gedankt werden. In diesem Jahresbericht findet sich ein kurzer Rückblick auf die bald 15-jährige erfolgreiche Tätigkeit von Erika Jensen-Jarolim und ihrer Abteilung.

Wir wünschen Erika Jensen-Jarolim und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alles erdenklich Gute und danken herzlich für die gemeinsame Zeit. Einige von ihnen werden weiterhin an der Vetmeduni arbeiten. Regina Meixner hat ihren Ruhestand angetreten und wir hoffen, dass sie diesen mit derselben Energie wie ihren ehemaligen Arbeitsplatz erfüllt.

Aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des gesamten Messerli Forschungsinstituts sei an dieser Stelle gedankt, denn es sind ihre Leistungen, die durch die Messerli Stiftung die erwähnte Wertschätzung erfahren. Für das Jahr 2024 sind diese beachtenswerten Leistungen am Beginn des Jahresberichts in aller Kürze zusammengefasst.

Neben der Umsetzung unseres Erweiterungsplans für das Messerli Forschungsinstitut beschäftigte uns 2024 auch die Implementierung der neuen Organisationsstruktur der Vetmeduni. Als Teil des Departments „Interdisziplinäre Lebenswissenschaften“ ist das Messerli Forschungsinstitut zu einem von drei Zentren geworden. Wir arbeiten mit dem Forschungsinstitut für Wildtierökologie (FIWI) und dem Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung (KLIVV) zusammen, um die gemeinsamen Ziele des Departments zu erreichen. Die Umstrukturierung brachte auch eine Bündelung administrativer Ressourcen auf Zentrums- und Departmentebene mit sich.

Diese Änderungen der Struktur wurden im gesamten Department unter der Leitung von Prof. Dr. Ludwig Huber sehr umsichtig umgesetzt. Auch der Leiterin des administrativen Teams des Messerli Forschungsinstituts, Jennifer Bentlage, sei herzlich gedankt. Gemeinsam mit Regina Meixner, Eva Schwarzinger und Hayyel Yun setzt sie die Neuerungen seit 2024 um.

Einer der ersten wegweisenden Schritte bei der Umsetzung des Erweiterungsplans des Messerli Forschungsinstituts im Jahr 2024 war die Besetzung der neuen Professur für „Companion Animal Management“. Am 1. Dezember 2024 trat Stefanie Riemer diese Professur an und wir wünschen ihr alles Gute für die Realisierung der damit verbundenen, ambitionierten Projekte. Zudem startet Anfang 2025 die Professur „Veterinärmedizinische Ethik“, die ein junges und innovatives Forschungsfeld an der Veterinärmedizinischen Universität Wien richtungsweisend institutionalisiert. Svenja Springer hat die Aufgabe übernommen, diesen Arbeitsbereich weiter zu etablieren. Beide Professuren unterstreichen die kontinuierliche Weiterentwicklung und die strategische Ausrichtung unseres Instituts an konkreten Herausforderungen der Mensch-Tier-Beziehung.



Foto: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Mit diesen einleitenden Sätzen wünschen wir den Leserinnen und Lesern dieses Jahresberichts eine angenehme Lektüre. Für treue Weggefährten sei angemerkt, dass wir die Struktur des Berichts geändert haben und gemäß der grundlegenden Vision unseres Instituts in diesem Jahr einen besonderen Fokus auf die *interdisziplinären* Projekte am Messerli Forschungsinstitut gelegt haben. Aber nicht nur die Forschung, sondern auch die Lehre, Änderungen in der Organisation, Veranstaltungen sowie besondere Highlights des letzten Jahres sollen einen Überblick über die erfolgreiche Arbeit des Messerli Forschungsinstituts geben.

Herwig Grimm und Zsófia Virányi

Leitung und stv. Leitung Messerli Forschungsinstitut

2024 in Zahlen



17
nationale
Forschungspartnerinstitutionen

55
internationale
Forschungspartnerinstitutionen



Foto: Michael Bernkopf/Vetmeduni



98
Vorträge
(sowohl wissenschaftlich als
auch populärwissenschaftlich),
davon 71 eingeladene Vorträge

61
Hochschulcourse unter
Mitwirkung des MFI



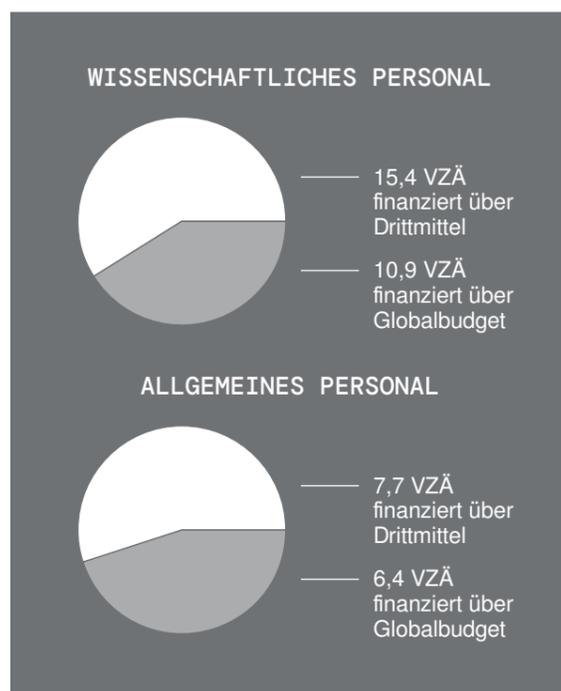
Foto: greenlabs/Vetmeduni



26,6
Vollzeitäquivalente (VZÄ)
Wissenschaftliches Personal

14,1
Vollzeitäquivalente (VZÄ)
Allgemeines Personal

13
Gastwissenschaftler:innen




19
Master/Diplom-Abschlüsse

4 PhD-Abschlüsse

17 PhD-Student:innen



Foto: AdobeStock



74
Peer Reviewed Papers



Foto: AdobeStock



Foto: privat

1.423.156,14 €
von Drittmittel-Fördergebern



364
erfasste Medienberichte

Das Messerli Forschungsinstitut im Überblick

Das Messerli Forschungsinstitut (MFI) wurde 2010 mit Unterstützung der Messerli Stiftung (Sörenberg, Schweiz) und unter der Federführung der Veterinärmedizinischen Universität Wien in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien gegründet. Nach der Berufung der Professuren der drei Abteilungen (Vergleichende Kognitionsforschung, Komparative Medizin und Ethik der Mensch-Tier-Beziehung) im Jahr 2011 wurde das Institut im März 2012 feierlich eröffnet. Mit dem neuen Organisationsplan der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der mit 2024 in Kraft trat, begann die Neustrukturierung des MFI. Am 18. Dezember 2024 wurden die Verträge zur Erweiterung von der Messerli Stiftung und den drei Partneruniversitäten unterzeichnet, die insbesondere die thematische Erweiterung und Stärkung der Zusammenarbeit mit den Partneruniversitäten über fünf neue Professuren vorsehen. Die erste dieser Professuren mit dem Titel „Companion Animal Management“ wurde 2024 bereits besetzt; weitere werden folgen. Zudem sind ein interdisziplinäres Postdoc-Programm und der Aufbau einer „Outreach-Plattform“ geplant. Die Arbeit des Messerli Forschungsinstituts orientiert sich an vier Ecksteinen:

Forschung

Das Messerli Forschungsinstitut widmet sich der Erforschung der Mensch-Tier-Beziehungen und ihrer Grundlagen insbesondere in den Bereichen Kognition und Verhalten von Tieren, komparativer Medizin und Ethik der Mensch-Tier-Beziehung.

Interdisziplinarität

Ein breiter interdisziplinärer Zugang (Biologie, Medizin, Veterinärmedizin, Philosophie, Psychologie, Ethik und Rechtswissenschaft) und eine starke internationale Ausrichtung zeichnen die Arbeit des Instituts aus.

Lehre

Die Ergebnisse unserer Forschung bilden einen integralen Bestandteil der akademischen Lehre. In einem interdisziplinären Masterstudium und Lehrveranstaltungen an den drei Partneruniversitäten und anderen Bildungseinrichtungen tragen wir dazu bei, Wissen über Tiere zu vermitteln und das Bewusstsein der Verantwortung für sie zu steigern.

Wissenstransfer

Das Messerli Forschungsinstitut bereitet wissenschaftliche Erkenntnisse für eine breite Öffentlichkeit verständlich auf und identifiziert relevante Forschungsthemen auf Basis gesellschaftlicher Debatten. Damit übernimmt das Institut den gesellschaftlichen Auftrag, Menschen auf wissenschaftlicher Basis in ihrer Verantwortung gegenüber Tieren zu unterstützen.



Foto: Michael Bernkopf/Vetmeduni

Das Organigramm



Mit 1. Januar 2024 trat der neue Organisationsplan der Vetmeduni in Kraft. Im Berichtsjahr arbeiteten fünf Professorinnen und Professoren mit ihren Teams am Messerli Forschungsinstitut:

- §98 UG Vergleichende Kognitionsforschung (Ludwig Huber)
- §98 UG Komparative Medizin (Erika Jensen-Jarolim)
- §98 UG Ethik der Mensch-Tier-Beziehung (Herwig Grimm)
- §99 UG Kognitive Biologie mit speziellem Fokus auf Werkzeuggebrauch (Alice Auersperg)
- §99 UG Companion Animal Management (Stefanie Riemer)

Die drei erstgenannten §98 UG Professuren verbinden im Rahmen von Double-Appointments bzw. Überlassungsverträgen die Vetmeduni mit der Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien.

Das MFI ist eines der drei Zentren (MFI, KLIVV, FIWI) des Departments für Interdisziplinäre Lebenswissenschaften an der Vetmeduni. Darüber hinaus sind dem MFI die Prüfstelle für „Assistenz- und Therapiebegleithunde“ sowie die Koordinierungsstelle „Tierschutzqualifizierte/r Hundetrainer:innen“ zugeordnet. Das Institut wird durch die Zentrumsleitung nach außen vertreten und nach innen organisiert.

Als wichtige und mittlerweile langjährige Partner sind das Zentrum für Tierernährung und Tierschutzwissenschaften (ehemals Institut für Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung) sowie das Domestication Lab zu nennen. Mit ihnen kooperiert das Institut im Rahmen des interdisziplinären Masterstudiums zur Mensch-Tier-Beziehung. Darüber hinaus ist das Messerli Forschungsinstitut mit den Partneruniversitäten über Einrichtungen wie den Haidhof verbunden und mit dort institutionalisierten Zentren und Organisationseinheiten assoziiert.

Das Team



Foto: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Im Jahr 2024 arbeiteten 40,4 Vollzeitäquivalente (VZÄ) am MFI. Davon waren 18,6 VZÄ festangestellt und 21,8 VZÄ aus Drittmitteln finanziert. Das wissenschaftliche Personal zählte 26,3 VZÄ und wurde durch das allgemeine Personal mit 14,1 VZÄ unterstützt. In den Bereich des allgemeinen Personals fallen die Aufgaben Administration, Tierpflege und -training, Apparaturenbaue, Labormanagement, IT u.v.m.

Die oben gelisteten VZÄ enthalten darüber hinaus die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Prüfstelle für Assistenz- und Therapiebegleithunde sowie der Koordinierungsstelle Tierschutzqualifizierte/r Hundetrainer:innen.

Eine wesentliche Neuerung für die Zusammenarbeit des Teams im Jahr 2024 war die Verankerung der Administration auf Departmentebene sowie deren Zusammenfassung in funktionspezifische Arbeitsbereiche. Jennifer Bentlage leitet die administrativen Angelegenheiten am MFI. Bis 2024 waren die administrativen Mitarbeiterinnen den einzelnen Abteilungen zugeordnet.

Mit Blick auf die nahe Zukunft des MFI-Teams steht eine wesentliche Veränderung bevor, die bereits im Editorial erwähnt wurde: 2025 wird Erika Jensen-Jarolim das MFI verlassen, um sich im (sogenannten) „Ruhestand“ anderen Dingen zu widmen. Wir haben dies zum Anlass genommen, für diesen Jahresbericht ein Gespräch mit ihr zu führen und sie selbst zu Wort kommen zu lassen.

Interview mit Erika Jensen-Jarolim

„Tue Gutes und sprich darüber!“



Über ein Jahrzehnt hast du am Messerli Forschungsinstitut geforscht und gelehrt und diese Institution wesentlich geprägt. Woran erinnerst du dich besonders gerne?

Ich erlebte in dieser Zeit, dass ein interdisziplinäres Konzept tatsächlich funktionieren kann, aber lange Zeit braucht, um Früchte zu tragen. Jetzt beginnt die Ernte. Ich bin dankbar, in dieser Zeit viele engagierte Persönlichkeiten kennengelernt zu haben, die das Herz am rechten Fleck tragen. Wir haben seit 2011 gemeinsam beigetragen, dass das Messerli Forschungsinstitut ein Kompetenzzentrum wurde, das aus der österreichischen Forschungslandschaft nicht mehr wegzudenken ist.

Gibt es einen Moment oder Erfolg, auf den du besonders stolz bist?

Es sind viele Momente, die ich nicht missen möchte – wie etwa die Pionierzeit zu Beginn mit dem Aufbau unseres wunderbaren Labors, die Erwähnung unserer Arbeiten in echten Top-Journalen oder die Anerkennung unserer Forschungsleistung durch die Auszeichnung Scientist of the year in drei Jahren in Folge.

Deine Forschung schafft es nicht nur in angesehene Journale, sondern auch immer wieder in die Medien. Was braucht es, um Wissenschaft erfolgreich in die Gesellschaft zu kommunizieren?

Diese Third Mission ist für mich persönlich sehr wichtig, gemäß meinem Motto „Tue Gutes und sprich darüber“. Was man dazu braucht, sind 1) qualitativ hochwertige Daten, und 2) das Talent, komplexe Zusammenhänge einfach zu erklären, um alle mitzunehmen. Unsere Forschungsthemen um Gesundheit haben wir oft im Kontext mit Life Style oder dem Klimawandel diskutiert. Wir transportieren prinzipiell immer auch Lösungsvorschläge.

Das Messerli Forschungsinstitut hat sich im Besonderen der Interdisziplinarität verpflichtet. Wo siehst du hier besondere Chancen, aber auch Herausforderungen?

Die „Messerli-Idee“ ist gut! Im praktischen universitären Leben sehe ich aber, ehrlich gesagt, mehr Herausforderungen. Die Universitäten bewerten interdisziplinäre Zusammenarbeit, die weit aufwändiger ist als disziplinäre Arbeit, in den Kennzahlen nicht angemessen.

Die Mensch-Tier-Beziehung ist im Wandel. Wandelt sich damit auch die Medizin?

Ich denke nicht, dass die Humanmedizin durch den Wandel der Mensch-Tier-Beziehung (Parenting etc.) beeinflusst wird, aber die Veterinärmedizin ist dabei, sich zu verändern: Hochtechnologische Präzisionsmedizin, die aus dem Humanbereich kommt, wird sich in diesem Kontext rasch weiterentwickeln. Die Frage ist, wer die Rechnung bezahlt, denn nicht jeder Tierbesitzer kann sich die entsprechenden Behandlungen leisten. Wichtig ist, dass man in beiden Bereichen nur auf evidenzbasierte Medizin setzt.

Was würdest du jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die am Anfang ihrer Karriere stehen, raten?

Man muss seinen Interessen folgen, aber auch im Auge haben, dass das Studium auch eine Berufsausbildung ist, die es einem ermöglichen soll, das eigene Leben finanzieren zu können und gegebenenfalls eine Familiengründung zu erlauben.

Deine Wünsche für die Zukunft des Messerli Forschungsinstituts?

Ich wünsche insbesondere den Weggefährten und Menschen „hinter“ dem Brand „Messerli“ persönlich und herzlich alles Gute.

Auf ein Wort:

Spitzenforschung braucht... finanziellen Spielraum, Wissen und innovative Ideen.

Erfolg ist für mich,... Familie und Karriere unter einen Hut zu bringen.

Gute Lehre benötigt... Liebe zu den Lehrinhalten und viel Zeit.

Mich motiviert, wenn... Forschungsergebnisse meine ursprünglichen Visionen bestätigen.

Ich freue mich, wenn... Wissen aus der Forschung übersetzt wird, um Patientinnen und Patienten zugute zu kommen.

Zur Person: Erika Jensen-Jarolim wurde in Wien geboren. Sie ist Ärztin und Forscherin im Bereich Immunologie und Allergologie. Von 2011 bis zuletzt hielt sie die gemeinsame Professur für Komparative Medizin am Messerli Forschungsinstitut (Vetmeduni) und der Medizinischen Universität Wien. In der Praxis setzt sie molekulare Allergiediagnostik ein. Sie ist in Fachgremien aktiv, Mitglied des Collegium Internationale Allergologicum und Co-Chefredakteurin des WAO Journal.

Der Stiftungsrat



Adrian von Segesser,
Präsident der Messerli Stiftung



Heinz Schweizer,
Ehrenpräsident der Messerli
Stiftung



Rudolf Aebersold



Felix Howald



Ariane Schweizer Henniges



Hansruedi Scherer

Fotos: Messerli Stiftung

Die Mitglieder des Stiftungsrats der Messerli Stiftung begleiten das MFI seit seiner Gründung mit großem Engagement und Wohlwollen. Das Gedeihen des Instituts ist ihnen zu einem persönlichen Anliegen geworden, wie auch im Interview mit Heinz Schweizer im Folgenden nachzulesen ist. An dieser Stelle sei Herrn Schweizer nochmals ausdrücklich für sein ungebrochenes und persönliches Engagement für das MFI gedankt, das sich nicht zuletzt in der Strategie zur Erweiterung des Instituts widerspiegelt.

Mit Ende 2024 übernahm Rudolf Aebersold die Funktion des Vorsitzenden des Stiftungsrats für das Messerli Forschungsinstitut von Heinz Schweizer, und wir freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit mit ihm. Dieser Wechsel bot zugleich die Gelegenheit, gemeinsam mit Heinz Schweizer auf die Anfänge des Instituts, die Jahre seit der Gründung und die intensive Vorbereitungszeit zurückzublicken – und auch den Blick nach vorn zu richten. In einem Interview erzählt er von seinen Erinnerungen und Erfahrungen und blickt auf erfolgreiche Jahre zurück.

Interview mit Heinz Schweizer

„Das Messerli Forschungsinstitut ist mein Baby!“

Sie hatten die Idee zur Gründung des Messerli Forschungsinstituts. Wie kam es dazu?

1982 errichtete ich als Anwalt von Frau Messerli die Messerli Stiftung. Während rund 25 Jahren unterstützte diese Stiftung verschiedene Tierschutzprojekte im In- und Ausland. Mir fehlte die Synergie zwischen den einzelnen Projekten und oft auch die Nachhaltigkeit. Ausgehend von der Überlegung, dass man Tieren besser hilft, wenn man sie besser versteht, schlug ich vor, eine Professur zu errichten, um jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, die Mensch-Tier-Beziehung wissenschaftsbasiert zu erforschen und die gewonnenen Erkenntnisse publik zu machen. Ich wollte das in Zürich, aber hier gab es kein Interesse. So erfolgte 2009 eine internationale Ausschreibung mit 13 Bewerbern. Wien hat gewonnen. Wien ist mein Baby.

Was waren die größten Herausforderungen bei der Gründung des Instituts?

Eigentlich gab es keine großen Herausforderungen. Ich hatte von Anfang an den Eindruck, dass wir in Wien verstanden wurden. Nach wenigen Besprechungen waren wir uns über den Vertrag einig. Die vereinbarte Organisation und Errichtung des Instituts erfolgten durch Wien problemlos in kürzester Zeit.

Frau Messerli hat gesagt: „Möge das Messerli Forschungsinstitut helfen, Tiere besser zu verstehen und den Tieren somit ein besseres Dasein zu (...) ermöglichen.“ Ist das Messerli Forschungsinstitut Ihres Erachtens auf einem guten Weg, diesen Wunsch zu realisieren?

Eindeutig.

Welches Projekt liegt Ihnen besonders am Herzen? Welche Forschungsergebnisse haben Sie am meisten überrascht oder berührt?

Ethische Fragen der Mensch-Tier-Beziehung sind für mich besonders interessant. Die Arbeiten von Herwig Grimm und seinem Team sind deshalb für mich von ganz entscheidender Bedeutung. Überrascht hat mich die Publikation von Ludwig Huber „Das rationale Tier“. Das sind Arbeiten, die für mich perfekt den Sinn und Geist des Messerli Forschungsinstituts dokumentieren.

Hat Ihre Arbeit für die Stiftung und Ihr Engagement für das Messerli Forschungsinstitut Ihre persönliche Sicht auf die Mensch-Tier-Beziehung beeinflusst?

Eigentlich nicht. Aber die Arbeit des Messerli Forschungsinstituts hat meinen Horizont für diese Fragen gewaltig erweitert.

Wissenschaft zu fördern, wie es die Messerli Stiftung tut, bedeutet ja auch immer, Menschen zu fördern. Was wollen Sie jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit auf den Weg geben?

Bleibt der Wissenschaft treu und verliert die Freude und die Passion auch nicht in Zeiten, in denen ihr nicht die gewünschte und notwendige Anerkennung findet.

Welche Wünsche und Hoffnungen haben Sie für die Zukunft des Messerli Forschungsinstituts?

Wir – das heißt die drei Rektorate und die Messerli Stiftung – haben im letzten Jahr eine neue Strategie beschlossen und dabei vereinbart, die ordentlichen Professuren des Messerli Forschungsinstituts mit vier außerordentlichen Professuren zu ergänzen und so den Tätigkeitsbereich entscheidend zu erweitern. Dies gibt dem Messerli Forschungsinstitut die Möglichkeit, seinen Ruf als Exzellenzzentrum national und international ganz entscheidend zu vergrößern und zu stärken. Ich bin überzeugt, dass dies gelingt, vorausgesetzt, zwischen den Beteiligten besteht Vertrauen und der Wille, Besonderes zu leisten.

Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger im Stiftungsrat, Rudolf Aebersold?

Dass er in Wien gleichermaßen freundschaftlich, offen und vertrauensvoll empfangen wird, wie ich das immer erfahren durfte.

Auf ein Wort:

Tierschutz ist für mich... Pflicht jedes freien Menschen.

Wenn ich an Wien denke, denke ich... mit Genugtuung, dass der Messerli-Stiftungsrat richtig entschieden hat, Wien zum Sitz zu machen.

Die Arbeit im Stiftungsrat hat mir gezeigt, dass... mit Durchhaltewillen viel erreicht werden kann.

Ein Tier, das mich besonders fasziniert, ist... kein spezielles. Alle Lebewesen faszinieren mich. Ein Lebewesen ist per se ein Wunder.

Ich freue mich auf... eine tolle Zukunft des Instituts, die Grundlagen dafür sind gelegt.

Zur Person: Heinz Schweizer wurde 1938 in Zürich geboren und ist dort aufgewachsen. Er hat Rechtswissenschaften studiert und wurde Wirtschaftsanwalt mit Schwerpunkt „Geistiges Eigentum“. Bis vor 20 Jahren hat er als Anwalt praktiziert. Schweizer ist für mehrere Stiftungen tätig. In seiner Freizeit liest er gerne, besucht Museen und treibt Sport.

Der wissenschaftliche Beirat



Peter Sandøe
(Universität Kopenhagen, Dänemark),
Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats

Foto: Sandøe



Sabine Werner
(Eidgenössische Technische Hochschule Zürich,
Schweiz)*

Foto: ETH Zürich



Josep Call
(University of St. Andrews, Vereinigtes Königreich)

Foto: Call



Thomas Kündig
(Universität Zürich, Schweiz)

Foto: Universität Zürich

Der wissenschaftliche Beirat des Messerli Forschungsinstituts (MFI) ist das externe Beratungsorgan zur Sicherung der wissenschaftlichen Qualität, der Aktualität und der inhaltlichen Fokussierung der Forschung. Dabei stehen die strategische Ausrichtung der Forschung sowie die internationale Positionierung im Vordergrund des Aufgabenspektrums.

Peter Sandøe hat den wissenschaftlichen Beirat als Vorsitzender über 10 Jahre hinweg in unterschiedlichen Zusammensetzungen bis Ende 2024 geleitet. Für die weitsichtige und wertschätzende Unterstützung sowie die Investition von Zeit und Expertise sei ihm und allen Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats herzlich gedankt. Diese Unterstützung war wesentlich, um die Ziele und Aufgaben am MFI immer wieder neu zu reflektieren und zu justieren.

Der wissenschaftliche Beirat, der das MFI bis 2024 begleitete, wird 2025 durch einen neuen Beirat abgelöst.

Forschung

Ziele

Am Messerli Forschungsinstitut werden wissenschaftlich fundierte Grundlagen und Erkenntnisse für das Zusammenleben von Menschen und Tieren erarbeitet und erweitert. Aktuelle Fragen der vielfältigen Mensch-Tier-Beziehungen und ihrer Grundlagen werden hier aus biologischer, medizinischer und ethischer Perspektive und interdisziplinär erforscht.



Foto: Thomas Suchanek/Vetmeduni



Foto: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Interdisziplinäre Forschung

Die Integration von Natur- und Geisteswissenschaft verleiht dem Messerli Forschungsinstitut sein unverwechselbares Profil. Die Forscherinnen und Forscher aus den unterschiedlichen Disziplinen arbeiten sowohl an eigenen, spezialisierten Forschungsthemen der Mensch-Tier-Beziehung als auch in interdisziplinären Forschungsprojekten innerhalb und außerhalb des Instituts. Die überaus erfolgreiche Einwerbung von kompetitiv vergebenen Projektmitteln trägt einen wesentlichen Teil dieser Forschung. Interdisziplinäre Forschungsprojekte innerhalb des Instituts, der Vetmeduni, der Wiener Universitäten und mit internationalen Partnern werden in diesem Jahresbericht anhand ausgewählter Beispiele auf den Seiten 20–21 beschrieben.

Universitätsübergreifende und (inter-)nationale Zusammenarbeit

Das MFI ist an der Schnittstelle von drei Wiener Universitäten angesiedelt: der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien. Es integriert vorhandene Expertise dieser Universitäten in seine Arbeit. Umgekehrt kommen die Forschungsergebnisse des Instituts auch allen drei Universitäten in Forschung und Lehre zugute. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit wird über den Erweiterungsplan des Messerli Forschungsinstituts in den kommenden Jahren ausgebaut. Mit 17 weiteren nationalen und über 50 internationalen Forschungspartnern ist das MFI Teil eines großen Netzwerks.



Foto: Alice Auerberg/Vetmeduni

Forschung im gesellschaftlichen Kontext

Durch die Zusammenarbeit mit Behörden, Vereinen und anderen Einrichtungen im Bereich der Mensch-Tier-Beziehung übernimmt das MFI den gesellschaftlichen Auftrag, Personen und Organisationen auf wissenschaftlicher Basis zu informieren und in ihrer Verantwortung gegenüber Tieren zu unterstützen.

Die fünf Professuren im Fokus



Vergleichende Kognitionsforschung

„Nur wenn wir die Tiere richtig verstehen, können wir sie richtig behandeln.“

Seit seiner Berufung 2011 als Professor für die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung und des Tierschutzes leitet Ludwig Huber die Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung, welche das Clever Dog Lab, das Kea Lab, das Goffin Lab und das Kune Kune Labor umfasst. Die Forschungsschwerpunkte fokussieren auf soziale, technische und wahrnehmungsbezogene Intelligenz sowie auf Emotionen bei einer Vielzahl von Tierarten (u.a. Hunde, Schweine, Kea, Schildkröten und Frösche). Die Forschung der Abteilung hat im Wesentlichen zwei Ziele, einerseits Wissen über das Verhalten, Denken und Fühlen von Tieren selbst, andererseits über die kognitiven, emotionalen und sozialen Grundlagen der Beziehungen zu Menschen zu vertiefen. Besonders im Bereich der Assistenzhunde, der Verhaltensmedizin und des Artenschutzes trägt die Forschung der Abteilung zu einer Verbesserung der Beziehung von Menschen und Tieren bei.

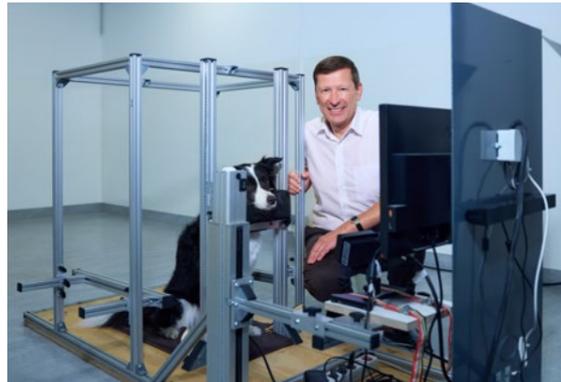


Foto: Johannes Hloch



Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

„Von der Praxis zur Theorie und zurück.“

„Wie sollen wir uns Tieren gegenüber verhalten?“ Diese Frage nehmen Herwig Grimm und sein Team in den Blick. Dabei spielen sowohl die ethischen Grundlagen als auch die Praxis moralisch verantwortbarer Mensch-Tier-Beziehungen eine entscheidende Rolle. Die empirisch informierte Auseinandersetzung mit den verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten wie beispielsweise Labor, Landwirtschaft und Veterinärmedizin hilft, Konflikte besser zu verstehen und ein ethisch reflektiertes und kooperatives Zusammenleben von Menschen und Tieren zu fördern.



Foto: Marco Fintenzwald Fotografie



Komparative Medizin

„Vom Vergleich zum holistischen Verständnis und One Health“

Erika Jensen-Jarolim und ihr Team erforschen auf immunologischer Grundlage molekulare und pathophysiologische Unterschiede zwischen verschiedenen Spezies, um Diagnostik und Therapien für Mensch und Tier zu verbessern. Allergien und Krebs stehen im Mittelpunkt der Forschung. Die Kernkompetenz des Teams liegt darin, systemische Herausforderungen wie den Klimawandel und den zunehmenden Umweltstress zu erforschen, um Strategien zur Prävention und zum Management der genannten Krankheiten im Sinne des One-Health-Ansatzes zu entwickeln.



Foto: Thomas Suchanek/Vetmeduni



Kognitive Biologie mit speziellem Fokus auf Werkzeuggebrauch

„Denke tierisch!“

Alice Auersperg und ihr Team konzentrieren sich in ihrer Forschung darauf, wie Tiere innovative Lösungen für Probleme in ihrer physischen Umgebung finden und wie sie Werkzeuge verwenden und herstellen. Das Verständnis, wie Tiere, die uns nah und fern verwandt sind, Probleme lösen, wirft Fragen über unsere „Einzigartigkeit“ als Spezies auf und gibt Einblicke in die Verwendung von Technik. Außerdem bietet das „Lernen von Tieren“ – durch das Übernehmen bewährter Lösungen aus der Natur – großes Potenzial, um menschengemachte Maschinen zu verbessern.



Foto: HeideLinde Wanas



Companion Animal Management

„Wissenschaft trifft Praxis“

Stefanie Riemer und ihr Team verbinden interdisziplinäre Grundlagenforschung mit angewandter Forschung zu Haustieren. Die Forschungsthemen reichen von Emotionen und Kommunikation bei Hunden über Verhaltensprobleme und stressarme Tierarztbesuche bis hin zur Lebensqualität von Hunden mit chronischen Erkrankungen. Durch die Verbreitung der Ergebnisse an Fachleute und Laien versucht ihre Arbeit einen konkreten Einfluss auf das Wohlergehen unserer Haustiere zu nehmen.



Foto: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Interdisziplinäre Aktivitäten innerhalb des MFI

Tiere, Klima und politische Bildung

Kognition (Ariane Veit)
Ethik (Judith Benz-Schwarzburg)

Das EU-Projekt ALICE (Animals, Climate and Civic Education, 2022–2024) ermöglichte sechs Organisationen aus Deutschland, Frankreich und Österreich die Entwicklung multimedialer Lehrmaterialien für Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte. Im Fokus standen tierethische, politische und wirtschaftliche Kontexte sowie aktuelle Erkenntnisse der Verhaltensforschung. Zusätzlich fanden Informationsveranstaltungen statt. Ein Beitrag zum Sammelband „Innovationen in der politischen (Weiter-)Bildung“ stammt von A. Veit, J. Benz-Schwarzburg und R. Kummer.



Ein Treffen der ALICE Projekt Mitwirkenden in Berlin.

Wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Prüf- und Koordinierungsstelle für Assistenz- und Therapiebegleithunde

Kognition (Ludwig Huber),
Veterinärmedizin (Karl Weissenbacher)

Da Fragen zum Wohlbefinden von Hunden, die im Bereich der Assistenz- und Therapiehunde eingesetzt werden, laufend auftreten und vom Test- und Koordinationszentrum als essentiell identifiziert wurden, ist es nur konsequent, dass diese auch innerhalb des Messerli Forschungsinstituts behandelt werden. Im Jahr 2024 wurden im Rahmen dieser Zusammenarbeit zwei Diplomarbeiten mit folgenden Titeln erfolgreich abgeschlossen: „Bestimmung des Cortisolspiegels im Speichel von Blindenführhunden zur Ermittlung ihres Stressniveaus im Vergleich zu Familienhunden und anderen Assistenzhunden“ und „Bewertung des Stressniveaus von Diensthunden anhand des Cortisolspiegels im Speichel im Kontext ihres Alltags im Vergleich zu Familienhunden“.

Streunende Hunde in Skopje, Nordmazedonien: Forschungsaustausch

Ethik (Herwig Grimm)
Tierverhalten (Zsófia Virányi)

Vor dem Hintergrund einer langjährigen Kooperation mit der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität St. Kyrill und Method in Skopje wurden Experten des Messerli Forschungsinstituts aus den Bereichen Ethik und der Verhaltenswissenschaft nach Skopje eingeladen, um Fragen zum Umgang mit Straßenhunden zu diskutieren. Im Rahmen dieses Forschungsaustausches stellten Virányi und Grimm wissenschaftsbasierte Möglichkeiten des Managements von Straßenhunden vor und diskutierten kurz- und langfristige Forschungs Kooperationen. Das Verständnis der sozialen Dynamiken und der Interaktionen zwischen Menschen und den lokalen Stadt- und Wildhundepopulationen standen im Vordergrund dieses interdisziplinären Austausches.

Beispiele interdisziplinärer Aktivitäten mit externen Kooperationspartnern

Konvergente Evolution des sozialen Gehirns? Ein vergleichender fMRT-Ansatz bei Hunden und Menschen

Finanziert durch zwei WWTF-Projekte und unter der Leitung von Ludwig Huber (MFI, Vetmeduni) und Claus Lamm (Psychologie, Universität Wien) haben Biologinnen und Biologen sowie Psychologinnen und Psychologen gemeinsam die Forschungsgruppe „Comparative Human-Canine Neuroimaging“ in Wien gegründet, um die neuronalen Grundlagen der sozialen Kognition bei Hunden und Menschen zu erforschen. Durch die Integration von Verhaltensanalysen, Eye-Tracking und Neuroimaging werden unter anderem Emotionsunterscheidung, Perspektivenübernahme und Gesichts- und Körperwahrnehmung bei Hunden und Menschen in vergleichender Weise untersucht.

Qualitative Verhaltensbewertung von Hunden in tierärztlichen Situationen

In Kooperation mit einer Kollegin aus der Psychologie (Fernuniversität Hagen) und der Veterinärmedizin (Vetmeduni) verbessert Stefanie Riemer Methoden zum Verständnis der Emotionen von Hunden, da traditionelle Ansätze wie die Beobachtung des Verhaltens oder der Herzfrequenz unklar sein können. Ein ruhiger Hund kann beispielsweise entspannt sein oder sich hilflos fühlen. Die qualitative Verhaltensbewertung (QBA) bietet einen ganzheitlichen Ansatz, indem sie emotionale Zustände bewertet. Bei tierärztlichen Untersuchungen zeigte die QBA, dass ängstliche Hunde die Rute senkten und die Ohren nach hinten legten. Obwohl Stress meist mit einer erhöhten Herzfrequenz einhergeht, äußerte sich Angst

im Tierarztkontext häufig mit Erstarren und damit einhergehend einer geringeren Herzrate. Die Kombination mehrerer Messgrößen ist daher für die Beurteilung der Emotionen und des Wohlbefindens von Tieren von entscheidender Bedeutung.

Abschied Leben. Hospiz- und Palliativversorgung in der Kleintiermedizin.

In Kooperation mit der Tierärztin Shannon Axiak Flammer (Universität Bern) untersuchen Svenja Springer und Christian Dürnberger die Chancen und Herausforderungen in der Hospiz- und Palliativpflege in der Kleintiermedizin. Im Fokus der Untersuchungen steht die Frage, wie Tierärztinnen und Tierärzte den Wandel vom „Heilen“ zum „Pflegen“ ihrer Patienten erleben und wie sich dieser Shift auf ihr berufliches Selbstverständnis auswirkt. Das Projekt leistet einen Beitrag zu einer empirisch-basierten, veterinärmedizinischen Ethik und fokussiert hierbei auf ein bislang kaum untersuchtes Themenfeld innerhalb der Kleintiermedizin.

Umstrittene moralische „Framings“ der Mensch-Tier-Beziehung

In Zusammenarbeit mit Forscher:innen des Zentrums für Ethik der Universität Pardubice (CZ), Silvia Panizza und Niklas Forsberg, erhielten Herwig Grimm, Judith Benz-Schwarzburg, Erich Linder und Konstantin Deinerer Fördermittel für eine Workshopreihe in Wien und Pardubice. Im Rahmen des „AKTION“ Förderprogramms der Czech National Agency for International Education and Research untersucht das Projekt die Voraussetzungen dafür, wie wir moralische Fragen der Mensch-Tier-Beziehung konzipieren und behandeln. Konkret werden moralphilosophische und moralpsychologische Perspektiven zusammengeführt, um Motivations- und ethische, existenzielle und methodische Voraussetzungen der Thematisierung unserer Verantwortung gegenüber Tieren zu analysieren.

Arbeitsgruppe „Ethik in der Pferdemedizin“: Vetmeduni und Gut Aiderbichl

Herwig Grimm und Svenja Springer sind Teil der Arbeitsgruppe „Ethik in der Pferdemedizin“ und unterstützen Kliniker:innen in ethisch schwierigen Fällen. Sie moderieren interdisziplinäre Gruppendiskussionen zu akuten Fällen und retrospektive Falldiskussionen, um die Teams nach schwierigen Situationen zu unterstützen. Darüber hinaus entwickelte Svenja Springer in Zusammenarbeit mit Ulrike Auer (Vetmeduni) und Julia Staud (MFI) einen Arbeitsablauf, der Pflegekräften und Tierärztinnen und Tierärzten auf Gut Aiderbichl helfen soll, kritische tierliche Patienten zu identifizieren und fundierte Entscheidungen für die Tierpflege (z.B. Palliativmedizin) zu treffen.

Parrobots 2

Gefördert durch den deutschen Exzellenzcluster SCIO (Science of Intelligence) arbeiten die Kognitionsbiolog:innen Alice Auersperg, Theresa Rössler, Jeroen Zewald, Antonio Osuna-Mascaro vom MFI gemeinsam mit Robotiker:innen der TU Berlin daran, aus dem kinematischen Problemlösungsverhalten von Kakadus programmierbare Algorithmen abzuleiten.

MacTool Task Force (TF) der European Academy of Allergy and Clinical Immunology (EAACI)

Rodolfo Bianchini untersuchte systematisch, gemeinsam mit den Mitgliedern der MacTool TF der AllergoOncology Working Group (EAACI), die charakteristischen Merkmale menschlicher Monozyten und Makrophagen bei Allergien und Krebs. Durch einen Scoping-Review-Ansatz und fortgeschrittene bioinformatische Analysen veröffentlichter experimenteller Daten der letzten 25 Jahre zielte das Team darauf ab, für beide Krankheitsbilder relevante Immunsignaturen zu definieren. Zu den wichtigsten Ergebnissen zählen eine kuratierte Datenbank, die Makrophagen-Genexpressionsdaten aus führenden Krebsdatenbanken mit Allergieforschung integriert, sowie die Entwicklung einer benutzerfreundlichen Webanwendung zur Datenexploration und -analyse.



3. MacTool Task Force Hybrid-Workshop, an dem Expert:innen aus den Bereichen Allergie- und Krebsforschung teilnahmen.

ManyManys: Internationale Forschungskooperation im Bereich Kognitionsforschung

ManyManys ist eine groß angelegte Forschungskooperation, an der derzeit 121 Forscher:innen aus mehr als 20 Ländern beteiligt sind. Ludwig Huber ist einer von 11 „Kernmitgliedern“. Das Netzwerk bringt Psycholog:innen, Biolog:innen, Ökolog:innen, Philosoph:innen und Wissenschaftler:innen aus verwandten Disziplinen zusammen, die gemeinsam in einem „BigTeam“-Wissenschaftsmodell arbeiten. Das zentrale Ziel ist die Reproduzierbarkeitskrise in den Verhaltenswissenschaften anzugehen. Durch die Nutzung der Leistungsfähigkeit eines global verteilten Netzwerks wird ManyManys beispiellose Stichprobengrößen ermöglichen, was zu robusteren und besser verallgemeinerbaren Ergebnissen führen wird. Das Netzwerk hat sich verpflichtet, während des gesamten Forschungszyklus offene Wissenschaftspraktiken anzuwenden, um Transparenz und Reproduzierbarkeit zu gewährleisten.

Highlights: neue Projekte

Wir freuen uns sehr, über ein äußerst erfolgreiches Jahr im Hinblick auf Drittmittel berichten zu können: Insgesamt konnten wir Fördermittel in Höhe von 1,4 Millionen Euro mit elf laufenden Projekten generieren – überwiegend aus kompetitiven Vergabeverfahren. Trotz des starken Wettbewerbsumfelds ist es gelungen, allein im Jahr 2024 fünf neue Projekte auf den Weg zu bringen (bewilligt bzw. bewilligt und gestartet), die hier kurz vorgestellt werden:

Perspektivenübernahme bei Hunden?

Eine wichtige Frage in der Erforschung der kognitiven Fähigkeiten von Hunden ist, wie sie uns Menschen verstehen, da sie beeindruckende Fähigkeiten zur Interaktion und Kommunikation mit uns zeigen. Das dreijährige Projekt zielt darauf ab, die Fähigkeit von Hunden, Perspektiven anderer einzunehmen, mit neuen experimentellen und methodischen Ansätzen zu überprüfen. Im Jahr 2024 konnten wir zeigen, dass Hunde sogar in der Lage sind, Perspektiven einzunehmen, wenn sie das Verhalten des Menschen, den sie verstehen wollen, gar nicht sehen können. In einer Studie war die Person im entscheidenden Moment nicht im Raum, in einer anderen Studie konnte die Person nichts sehen, sondern nur hören.

Laufzeit: 2024-2027
Förderorganisation/Projektidentifizier: FWF (P36853)
Projektleitung: Ludwig Huber



Foto: Karin Bayer/Vetmeduni

Kausalitäts- und Animationswahrnehmung bei Hunden und menschlichen Kleinkindern

In Zusammenarbeit mit den Entwicklungspsychologen Jonathan Kominsky und Gergely Csibra (Central European University) untersucht Christoph Völter (MFI), ob Hunde und 6 bis 16 Monate alte Kleinkinder gemeinsame Erwartungen hinsichtlich der Interaktion mit physischen Objekten haben. Sowohl Hunde als auch Menschen haben sich in einer newtonschen Welt entwickelt, in der Objekte sich nur bewegen, wenn sie durch etwas in Bewegung gesetzt werden. Das Projekt untersucht, ob Hunde und menschliche Säuglinge ähnlich überrascht sind von unmöglichen Bewegungen und ob sie selbstbewegenden Objekten Ziele oder Absichten zuschreiben. Mithilfe von Eye-Trackern

messen die Forscherinnen und Forscher Augenbewegungen und Pupillenerweiterungen, um Überraschung oder Aufregung mit nonverbalen Methoden zu bewerten.

Laufzeit: 2024-2027
Förderorganisation/Projektidentifizier: FWF (PAT1931423)
Projektleitung: Christoph Völter (MFI) & Jonathan Kominsky (CEU)

Überimitation bei Hunden: Ontogenetische und phylogenetische Einflüsse

Das Projekt untersucht die Tendenz von Hunden zur „Überimitation“ – das Nachahmen ineffizienter oder irrelevanter menschlicher Handlungen. Dieser menschenähnliche Effekt hängt mit der besonderen Hund-Mensch-Beziehung zusammen, nicht mit kognitiven Defiziten. Ziel ist es, in sechs Schritten mit zwei Studien pro Hypothese die sozialen Ursachen zu klären:
H1: Die Beziehungsqualität beeinflusst Überimitation.
H2: Soziale Motivation, nicht Missverständnis, treibt sie an.
H3: Evolution und Erziehung prägen das Verhalten.
Das erfahrene Team nutzt moderne Methoden wie Eye-Tracking und fMRI, um Mechanismen hinter der Anpassung von Hunden an menschliches Verhalten zu erforschen.

Laufzeit: 2024-2027
Förderorganisation/Projektidentifizier: FWF (PAT7848823)
Projektleitung: Ludwig Huber



Foto: Karin Bayer/Vetmeduni

Handlungsfähigkeit, Rationalität und das Scheitern von Überzeugungen

ARED untersucht den Zusammenhang zwischen Glaubensänderung bei Erwachsenen und kleinen Kindern und stellt die Frage, ob der Mensch das einzige rationale Lebewesen ist. Das Projekt, eine Kooperation mit der University of Stirling, verbindet Erkenntnistheorie, Entwicklungspsychologie und vergleichende Kognitionsforschung und testet grundlegendes reflektiertes Denken bei kleinen Kindern, Schweinen und Hunden. Es erforscht zudem die Übergänge von unreflektierten zu reflektierten Überzeugungen sowie den Wandel von wahrnehmungsbasierten zu begrifflichen Überzeugungen. Sollten die Ergebnisse bestätigen, dass sich Glaubensänderungen eher im Grad als in der Art unterscheiden, könnten sie unsere Sicht auf Tierrechte grundlegend verändern – hin zu einem Respekt für Tiere als rationale Wesen.

Laufzeit: 2025-2027
Förderorganisation: UK Research and Innovation
Projektleitung am MFI: Zsófia Virányi

Geschicklichkeit im Werkzeuggebrauch der Goffini-Kakadus

Um tierischen Werkzeuggebrauch zu verstehen, sollte man nicht nur Primaten, sondern auch andere Tiere betrachten. Auersperg zeigt, dass Goffini-Kakadus zu den raffiniertesten Werkzeugnutzern außerhalb der Primaten gehören. Trotz fehlender Veranlagungen wie Nestbau erfinden sie primatenähnlich Werkzeuge spontan. Forscher der Vetmeduni und der National University Singapore untersuchen jüngst entdeckten Werkzeuggebrauch bei Stadtkakadus in Singapur. Diese nutzen zwei Techniken, um harte Seemandeln zu öffnen: 1. ein Loch bohren und Samen mit Holzsplitter herauskratzen oder 2. Gras in die Frucht stopfen, bis sie platzt. Das Projekt kombiniert Verhaltensforschung und Materialphysik, um Mechanismen seltener Wildtier-technologien zu erforschen.

Laufzeit: 2025-2028
Förderorganisation/Projektidentifizier: FWF (PAT2728324)
Projektleitung: Alice Auersperg

Highlights: (inter-)nationale Kooperationen

ManyDogs-Projekt: Ein Big-Team-Science-Ansatz zur Untersuchung des Verhaltens und der Kognition von Hunden

Trotz einer Zunahme der wissenschaftlichen Studien über Hunde in den letzten 20 Jahren schränken kleine Stichprobengrößen und die Vielfalt der Hunde die Aussagekraft einzelner Studien zur Kognition und zum Verhalten ein. Um dem entgegenzuwirken, verfolgt das ManyDogs-Projekt, ein internationales Konsortium, dem auch Forscher des MFI angehören, einen Big-Team-Science-Ansatz in der Verhaltensforschung bei Hunden. Zu seinen Aufgaben gehören die Reproduktion wichtiger Ergebnisse, die Untersuchung von Rassen- und interkulturellen Unterschieden, die Erzielung eines methodischen Konsenses und die Festlegung von Standards für Replikationsstudien. Diese Initiative zielt darauf ab, bisherige Einschränkungen zu überwinden und das Verständnis des Verhaltens, der Kognition und des Wohlergehens von Hunden zu verbessern.



Knowledge in Crisis: Cluster of Excellence

Wissen ist für das Funktionieren einer Gesellschaft unverzichtbar. Vom Gesundheitswesen und Umweltproblemen bis hin zu Bildung und Politik – wir arbeiten wissenschaftsbasiert, um Probleme zu lösen. Zugleich macht folgende gesellschaftspolitische Diagnose die Runde: Wir befinden uns in einer Wissenskrise, in der Wissens-

ansprüche im Besonderen durch Angriffe auf die Konzepte von Wahrheit und Realität bedroht sind. Im Kern geht es in diesem Projekt um philosophische Fragen nach den Beziehungen zwischen Wissen, Wahrheit, Wissenschaft, Ethik und Politik. „Knowledge in Crisis“ ist eine Kooperation von über 50 Philosophinnen und Philosophen an vier österreichischen Universitäten, Herwig Grimm wirkt als ein „Key Researcher“ in diesem „Cluster of Excellence“ mit.

Werkzeuggebrauch bei wilden Goffin-Kakadus in Singapur

In Zusammenarbeit mit dem renommierten Evolutionsbiologen Frank Rheindt von der National University of Singapore untersuchen die MFI-Forscherinnen Alice Auersperg und Theresa Rössler wild gefangene Kakadus und ihr Werkzeugverhalten in Parks rund um den Stadtstaat Singapur, um die Evolution des natürlichen Werkzeuggebrauchs zu verstehen. Das Projekt wird vom Wissenschaftsfonds Österreich finanziert und erhielt in diesem Jahr zusätzliche Mittel durch ein neues eigenständiges Projekt mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren.



Foto: Alice Auersperg/Vetmeduni

Eisenhomöostase bei gesunden Hunden und Hunden mit atopischer Dermatitis

Franziska Roth-Walter und Kolleg:innen haben erstmals nachgewiesen, dass Hunde mit atopischer Dermatitis (CAD), einer häufigen entzündlichen Hauterkrankung, trotz eisenreicher Ernährung unter einem erheblichen Eisenmangel leiden. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass die bei diesen Hunden vorliegende anhaltende subklinische Entzündung ihre Fähigkeit zur Aufnahme und Verwertung von Eisen beeinträchtigt. Unsere detaillierte Studie hat gezeigt, dass CAD-Patienten im Gegensatz zu gesunden Hunden nicht nur erschöpfte Eisenspeicher aufweisen, sondern auch einen stark gestörten Eisenstoffwechsel. Diese Dysregulation wirkt sich auf wichtige Proteine aus, die am Eisentransport und der Eisenspeicherung beteiligt sind, und steht in direktem Zusammenhang mit der Schwere ihrer atopischen Symptome.

PhD-Programme und Doctoral Schools

DK-Programm Kognition und Kommunikation 2

In diesem vom FWF geförderten Doktoratsprogramm (stellvertretender Sprecher: Ludwig Huber) wird ein gesamtes Projekt (Louise Mackies Projekt zur Überimitation von Hunden) finanziert und zwei weitere Doktoratsstudierende wurden als assoziierte Mitglieder aufgenommen. Von diesen verteidigte Theresa Rössler ihre Doktorarbeit erfolgreich und Jeroen Zewald setzte seine Studien zum innovativen Einweichverhalten von Goffin-Kakadus fort, die zu zwei Veröffentlichungen in renommierten Fachzeitschriften (Biology Letters und Current Biology) führten. Louise Mackie weitete ihre Forschung zur Überimitation von Hunden auf Kinder aus und plante eine Studie mit Schimpansen in einem Schutzgebiet in Afrika. Insgesamt konnte sie allein im Jahr 2024 drei Artikel veröffentlichen.

Interdisziplinäres PhD-Programm „One Health“ an der Veterinärmedizinischen Universität Wien

In diesem Doktoratsstudium betreuen Isabella Pali und Rupert Palme gemeinsam ihre Doktorandin Simona Winkler, die 2023 im Rahmen eines internationalen Auswahlverfahrens ausgewählt wurde. Im Projekt „One Health in der Allergologie“ untersucht sie, inwieweit bestimmte Bedingungen beim Absetzen des Kalbes den Stress bei Kühen und damit den Gehalt und die Qualität der Proteine in ihrer Milch beeinflussen.

Am 8. Oktober 2024 kamen Studierende des One Health-PhD-Programms der Vetmeduni sowie der assoziierten Projekte, die Programmleiter:innen und die Mitglieder des Advisory und Steering Boards im Festsaal der Veterinärmedizinischen Universität Wien zusammen.



Foto: Dominik Kiss/Vetmeduni



Foto: privat

DK-Retreat auf der Rax: Professor:innen und Student:innen des PhD-Programms haben ihr jährliches Retreat mit einem Ausflug auf die Rax ergänzt.

Doktoratsstudium Molekulare, Zelluläre und Klinische Allergologie (MCCA)

Das MCCA-Programm wurde in den Donau-Allergiefor-schungskuster integriert, sodass sich Aila Fakhimahmadi in ihrer Doktorarbeit auf Schimmelpilzallergien (*Alternaria alternata*) konzentriert. In diesem Zusammenhang hielt sie 2024 mehrere Posterpräsentationen und Vorträge.

Vienna Doctoral School in Philosophy (VDP)

Die VDP ist eine internationale Drehscheibe für Doktoratsprojekte in der Philosophie und fördert die Pluralität philosophischer Traditionen, Methoden und Denkweisen. Im Jahr 2024 wurden Erich Linder, Micol Volonteri, Konstantin Eckl und Konstantin Deininger im Rahmen der VDP von Herwig Grimm betreut, der auch Mitglied des Doktoratsprogramms (FWF Doc.funds) „Philosophy as Conceptual Engagement“ an der Universität Wien ist.

Abschlüsse PhD- und Doktoratsstudien

Konstantin Deininger

Ethik von innen: Das Potential Cora Diamonds Moralphilosophie für die Tierethik

Die Dissertation von Konstantin Deininger entwickelt einen praxisorientierten Ansatz in der Tierethik, der sich an den Philosophien von Cora Diamond und Ludwig Wittgenstein orientiert. Zwei zentrale Beiträge der Arbeit wurden in diesem Jahr in renommierten philosophischen Fachzeitschriften veröffentlicht. Die Dissertation wurde an der Universität Wien eingereicht und erfolgreich verteidigt.



Lucrezia Lonardo

Vorläufer der menschlichen Theory of Mind und der kognitiven Handlungsinterpretation bei Hunden (Canis familiaris)

Im Jahr 2024 schloss Lucrezia Lonardo ihre Promotion mit der Verteidigung der Dissertation ab. Ihre Arbeit untersuchte die Vorläufer der menschlichen „Theory of Mind“ und das Verständnis von Handlungen bei Hunden (*Canis familiaris*). Sie untersuchte die unbewusste Fähigkeit von Hunden, die Perspektiven anderer wahrzunehmen, anhand entsprechender Theory-of-Mind-Aufgaben, sowie ihre Fähigkeit, Handlungen anderer durch Eye-Tracking vorherzusagen.



Theresa Rößler

Innovative Problemlösung bei Goffin-Kakadus

Theresa Rößler reichte ihre Doktorarbeit im März 2024 ein und verteidigte sie Ende Mai erfolgreich. Anschließend begann sie sofort als Postdoktorandin in einem neuen Projekt, das freilebende Goffin-Kakadus in Singapur mit besonderem Schwerpunkt auf dem Werkzeuggebrauch untersucht.



Elisabeth Suwandschieff

Motorische Imitation bei Kea-Papageien (Nestor notabilis)

Diese Dissertation untersuchte das imitative Lernen bei Keas anhand von drei Experimenten. Trotz der Intelligenz und der sozialen Fähigkeiten der Keas zeigten sie zwar eine Anpassung ihrer Reaktionen, aber keine eindeutige Imitation – was die Komplexität der Untersuchung des sozialen Lernens bei dieser neugierigen Spezies unterstreicht. Im Jahr 2024 lag der Fokus auf dem erfolgreichen Abschluss der Dissertation.



Fotos: (1) Chloé Bolton, (2) Karin Bayer/Vetmeduni, (3) Stefan Schierhuber, (4) Elisabeth Suwandschieff

PhD- und Doktoratsstudierende (in alphabetischer Reihenfolge)

Was war die größte Herausforderung und/oder das wichtigste Ergebnis Ihrer Promotion im Jahr 2024?

Jennifer Anne Colbourne

Werkzeuginnovation bei Kindern und Goffin-Kakadus

Ich habe mich auf die Veröffentlichung von zwei Kapiteln meiner Dissertation über den Gebrauch von Werkzeugen konzentriert. Eines befindet sich derzeit in Begutachtung, das andere wurde in Scientific Reports veröffentlicht. Eine weitere Publikation aus einem Nebenprojekt zum Thema Lateralisation erschien im Journal of Comparative Psychology. Die derzeitige Herausforderung besteht darin, alle Ergebnisse in Einleitung und Diskussion schlüssig zusammenzuführen.



Konstantin Eckl

Ein gemäßigter Rationalismus für die Tierethik

Im Jahr 2024 verlagerte ich meinen Schwerpunkt von der Frage, wie Menschen Moral begreifen, hin zur Frage, wie moralische Argumentationen konzipiert werden müssen, um zu überzeugen. In Zusammenarbeit mit Konstantin Deininger veröffentlichte ich einen Vorschlag, um rationale Begründungen und moralische Emotionen in Einklang zu bringen. Dies wende ich nun auf Debatten über die Würde von Tieren an, in denen die Funktion moralischer Gefühle oft zu wenig Berücksichtigung findet.



Leslie-Ann Eickhoff

Die Wahrnehmung von Kausalität bei Hunden und Säuglingen

Mein Projekt konzentriert sich darauf, ob Hunde und Säuglinge Kausalität in auslösenden Ereignissen wahrnehmen können und ob sie empfindlich auf newtonsche Beschränkungen der Umgebung reagieren. 2024 habe ich mit meiner Doktorarbeit begonnen und mich primär auf die Planung meiner ersten Studie zur Kausalwahrnehmung konzentriert.



Aila Fakhimahadi

Wenn Mikronährstoffe auf Allergene treffen: Die immunregulierende Rolle von mikronährstoffbeladenem Alt a 1 bei der Reduktion allergischer Reaktionen

Meine Doktorarbeit hat gezeigt, dass mit Mikronährstoffen angereicherte Pilz-allergene die Immunreaktionen modulieren und allergische Entzündungen reduzieren, was neue Wege für eine sicherere Behandlung eröffnet. Zu den wichtigsten Herausforderungen und Ergebnissen im Jahr 2024 gehörten die Veröffentlichung in einer renommierten Fachzeitschrift für Allergologie, die erfolgreiche Verteidigung meiner Dissertation und die Auszeichnung für die beste Präsentation und die beste Veröffentlichung.



Karoline Gerwisch

Überimitation bei Hunden – der Einfluss der Beziehungsqualität

In der ersten Studie meiner Doktorarbeit untersuchte ich, ob Assistenzhunde irrelevante Handlungen ihrer menschlichen Bezugspersonen stärker kopieren als Familienhunde und ob dies mit der Beziehungsqualität zusammenhängt. Eine große Herausforderung war die Durchführung der Studie in den Wohnungen der Teilnehmenden, aber dank der Unterstützung vieler Bezugspersonen haben wir es geschafft.



Cornelia Hahl

Individualvariation und Fitnessfolgen von Neophilie bei wildlebenden Nordinsel-Rotkehlchen (Petroica longipes)

Anfang dieses Jahres erhielt ich das Marietta-Blau-Stipendium des OEAD und zog nach Wellington, Neuseeland. Ich wurde von Dr. Rachael Shaw an der Victoria University of Wellington betreut und führte eine Feldstudie über die Neigungspräferenzen wildlebender Nordinsel-Rotkehlchen (Toutouwai) im Zealandia Ecosanctuary durch.



Dominik Hajosi

Äpfel und Orangen in der Tierforschung: Herausforderungen der Schaden-Nutzen-Analyse und die Operationalisierung in Transplantationsstudien

Ziel meiner Dissertation war es, die aktuelle Anwendung der Schaden-Nutzen-Analyse (SNA) in Europa zu untersuchen und einen strukturierten Rahmen für ihre konsistente und transparente Anwendung zu entwickeln. Eine zentrale Herausforderung bestand darin, die inkonsistente Umsetzung der SNA sowie die begrenzten und fragmentierten Leitlinien zu analysieren. Diese Arbeit bietet ein praxisorientiertes Instrument, das Kommissionen bei der fundierten Beurteilung von Tierversuchsprojekten unterstützen soll.



Katherine Harrington

Neue Horizonte: Innovation, Gedächtnis und Erhaltung bei wildlebenden Karakaras

Ich veröffentlichte eine viel beachtete Arbeit, in der ich aufzeigte, wie gestreifte Karakaras (seltene Inselfalken) ihr Langzeitgedächtnis nutzen, um neue Futteraufgaben zu lösen, denen sie seit über einem Jahr nicht mehr begegnet sind. Darüber hinaus zeige ich, wie ihr Spielverhalten ihre Problemlösungsfähigkeiten unterstützen kann, was die kognitive Forschung vorantreibt und gleichzeitig unsere Sichtweise auf Greifvögel verändert.



Johanna Karg

Stigmatisierung eines Berufsstandes? Eine empirisch fundierte ethische Analyse der Arbeit von Tierärztinnen und Tierärzten in Schlachthöfen.

Der Schwerpunkt meines Projekts liegt auf einer empirischen Umfrage unter Tierärztinnen und Tierärzten, die in Schlachthöfen arbeiten. Die Entwicklung des Interviewleitfadens war eine ziemliche Herausforderung: Wie können Fragen so formuliert werden, dass sie zwar unangenehme Erfahrungen thematisieren, aber dennoch eine gute Gesprächsatmosphäre bewahren? Ich bin froh, dass wir die ersten Interviews schließlich mit einem gut strukturierten und ausgefeilten Leitfaden beginnen konnten.



Poppy Lambert*Vergleich des Lernens anhand von Gewichtsreizen bei Vögeln und Primaten*

Der Schwerpunkt des Jahres 2024 lag auf meinem Forschungsaufenthalt im Living Links Center im Zoo von Edinburgh. Wir wiederholten eine Studie zur Gewichtsunterscheidung, die wir bereits mit Goffin-Kakadus durchgeführt hatten, mit braunen Kapuzineräffchen. Die Konzeption einer Vergleichsstudie mit Gewichtsreizen für Arten mit sehr unterschiedlichen Körpergrößen und Morphologien stellte eine interessante Herausforderung dar.

**Erich Linder***Das Tier, das ich sehe, ist der Mensch, der ich bin*

Der Fokus meiner Dissertation im Jahr 2024 lag darauf, praxisorientierte Ansätze der Tierethik mit den Arbeiten der Philosophin Christine Korsgaard zu verbinden. Das Ergebnis ist eine konstitutivistische Darstellung, in der unser Umgang mit Tieren eng mit unserem Selbstverständnis verknüpft ist. Dies ermöglicht eine ethische Reflexion, die auf unserer Identität und nicht nur auf abstrakter Moraltheorie basiert.

**Louise Eleanor Mackie***Überimitation bei Hunden und Menschen*

Im Jahr 2024 erzielten wir bedeutende Fortschritte im Verständnis der Überimitation (das Nachahmen irrelevanter Handlungen) bei Hunden. Unsere jüngste Veröffentlichung in Scientific Reports identifizierte zwei unterschiedliche Gründe für Überimitation bei Hunden: mögliche kausale Fehlinterpretationen, wenn sie vor Erreichen des Ziels auftritt, sowie affiliative Motive, wenn sie nach Erreichen des Ziels auftritt.

**Gabriella Elena Smith***Kognitive Grundlagen der Neugier bei Kea-Papageien (Nestor notabilis) und Kapuzineräffchen (Sapajus apella)*

Eine zentrale Herausforderung meiner Doktorarbeit im Jahr 2024 war die Arbeit mit einer neuen Tierart, dem Kapuzineräffchen, während meines Marietta-Blau-Stipendiums. Im Living Links Centre des Edinburgh Zoos habe ich Paradigmen der Erwartungsverletzung und Exploration aus meiner Arbeit mit Keas adaptiert, um die kognitiven Grundlagen der Neugierde bei Tieren weiter zu untersuchen.

**Ana Tomašić***Kommunizieren Hunde über Abwesendes: Untersuchung ihrer Fähigkeit, Gemeinsamkeiten zu nutzen*

Für meine erste Doktorarbeit hatte ich ursprünglich geplant, 60 Hunde zu testen. Aufgrund zahlreicher Pilotstudien und einer hohen Abschlussrate arbeitete ich jedoch letztlich mit 150 Hunden. Meine wichtigste Erkenntnis: Man sollte stets auf Abweichungen vom Plan vorbereitet sein, Geduld bewahren und einen verlässlichen Plan B parat haben.

**Ariane Veit***Soziales Lernen bei freilaufenden Hausschweinen*

Ich untersuchte die zugrundeliegenden Mechanismen, mit denen Hausschweine Informationen von anderen aufnehmen können, indem ich vier grundlegende Fragen stellte: Wer lernt was und wie von wem? Im Jahr 2024 reichte ich meine Doktorarbeit ein, die Anfang 2025 verteidigt wird.

**Micol Volonteri***Ethische und epistemologische Herausforderungen der Schaden-Nutzen-Analyse in der biomedizinischen Forschung: Normative Rahmenwerke, Entscheidungsprozesse und öffentliche Wahrnehmungen*

Die größten Herausforderungen während meiner Promotion im Jahr 2024 waren zweifellos die Ausarbeitung meines Forschungsprojekts und die Umsetzung einer Ko-Betreuungsvereinbarung zwischen meiner Heimatuniversität in Mailand, der Università Vita-Salute San Raffaele und der Universität Wien. Daher stellen die Ausarbeitung eines kohärenten und gut strukturierten Forschungsplans sowie der Beginn einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Universität Wien und dem Messerli Forschungsinstitut meine wichtigsten Erfolge im Jahr 2024 dar.

**Simona Winkler***One Health in der Allergologie: Vergleich der Absatzbedingungen bei Rindern hinsichtlich Beta-Lactoglobulin und Bindungspartnern in der Milch*

Dieses Dissertationsprojekt untersucht, wie unterschiedliche Absatzbedingungen die Milchezusammensetzung beeinflussen, einschließlich Proteinen, Liganden und Cortisol. Im laufenden Jahr wurden etwa 1.500 Rohmilchproben (50 %) auf Cortisolspiegel getestet, zudem wurde mit der Etablierung eines hochdurchsatzfähigen BLG-ELISA-Tests begonnen. Die Organisation dieses Prozesses und die Anpassung des Protokolls erwiesen sich als herausfordernder als erwartet und sind derzeit noch in Arbeit.

**Jeroen Stephan Zewald***Von Kombinationen zu Innovationen: Wie das Spielen mit Gegenständen Kakadus bei der Entwicklung neuer Lösungsstrategien unterstützt*

Das Jahr 2024 war geprägt von intensiver Arbeit, aber auch von zahlreichen Höhepunkten. Für Konferenzen reiste ich um die halbe Welt und besuchte Städte wie Leipzig, Zürich und Sydney. Das Jahr endete mit der erfreulichen Nachricht, dass meine Studie über die Geschmackswahrnehmung von Kakadus veröffentlicht wird. Ich hoffe, dass ich im nächsten Jahr wieder weit reisen kann, um neue spannende Feldstudien durchzuführen.



Forschungseinrichtungen am MFI



Foto: Johannes Hloch

Clever Dog Lab (CDL)

Im Jahr 2024 waren am CDL 16 Forscher:innen (9 Postdoc und 7 PhD) und 19 Student:innen in großen Forschungsprojekten und studentischen Abschlussarbeiten tätig. In einem neuen FWF-Projekt zur Überimitation bei Hunden entwickelten wir (Ludwig Huber, Shany Dror, Karoline Gerwisch) eine neue Methode zur Verabreichung von Oxytocin an Hunde und untersuchten den Einfluss der Mensch-Tier-Beziehung und vorheriger Erfahrung (Louise Mackie) auf diese Art der Nachahmung. Ein weiteres FWF-Projekt von Huber (mit Lucrezia Lonardo) fokussierte auf die Fähigkeit von Hunden, die Perspektiven von Menschen einzunehmen, wobei Verhaltenstests und Eye-Tracking kombiniert wurden. Diese Methodik wird auch im FWF-Projekt (Christoph Völter, mit Andrea Sommesse und Ana Tomašić) zu den Fähigkeiten von Hunden, Absichten zu erkennen, sowie in einem weiteren FWF-Projekt (Christoph Völter in Kooperation mit Leslie-Ann Eickhoff, Beyza Gokcen Ciftci, Jonathan Kominsky und Gergely Csibra, CEU) zur Wahrnehmung von Kausalität und Animismus bei Säuglingen und Hunden verwendet. Auf der eher anwendungsorientierten Seite stellten wir fest, dass der Stresslevel von Assistenzhunden nicht höher ist als der von Familienhunden.

Das CDL diente weiterhin als Trainingszentrum für Hunde (Laura Laussegger und Marion Umek) im fMRI-Projekt (Ludwig Huber, Claus Lamm und Magdalena Boch). Neben einer Veröffentlichung, die Belege für die kommunikative Funktion des Blickkontakts mit Menschen bei jungen Welpen liefert, konzentrierte sich Stefanie Riemer 2024 auf verschiedene Ansätze zur Beurteilung emotionaler Zustände bei Hunden, die von der automatisierten Analyse von Gesichtsausdrücken über qualitative Verhaltensbewertungen bis hin zu Assoziationen mit quantitativer Kodierung und Herzfrequenz reichen. In Zusammenarbeit mit Entwicklungspsycholog:innen und Philosoph:innen der Universität Stirling untersuchten Zsófia Virányi und Kolleg:innen, wie Hunde, Schweine und 2-jährige Kinder ihre Überzeugungen angesichts von Gegenbeweisen revidieren. Zwei Studenten der Veterinärmedizin zeigten in ihrer Diplomarbeit, dass Naturdekorationen in Innenräumen das Arbeitsgedächtnis von Haushunden verbessern können, aber möglicherweise nicht deren Impulsivität verringern.



Foto: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Forschungsstation Haidlhof

Die Forschung im Kea-Lab der Forschungsstation Haidlhof wurde sowohl in bewährter Form fortgesetzt – Megan Lamberts FWF-Projekte und Prof. Taylors ERC-Projekt zu Wahrscheinlichkeiten (Universität Barcelona) – als auch 2024 in Bezug auf Methodik (neue Touchscreen-Testvoliere) und Zusammenarbeit erweitert. Lamberts FWF-Projekte untersuchten die individuellen Merkmale, die eine innovative Tendenz bei Keas vorhersagen, und ob Keas Hinweise wie Geräusche, Größe oder Volumen nutzen, um das Gewicht neuer Objekte zu erschließen. Ein von ihr betreutes IMHAI-Projekt untersuchte die olfaktorischen Fähigkeiten von Keas, einschließlich individueller Präferenzen und der Nutzung von Gerüchen als Hinweis zur Lokalisierung von Nahrung.

Prof. Newberry (Norwegische Akademie der Lebenswissenschaften) verbrachte ihr Sabbatical in Wien, wo sie Techniken zur Untersuchung von Neuheitseffekten als Baustein des Humors entwarf und testete.

Prof. Moorman (Universität Groningen) betreute gemeinsam mit einem Studenten des MeiCogSci-Programms die Untersuchung von Entrainment-Effekten bei Keas unter Verwendung der neuen Touchscreen-Anlage.



Foto: Anontilo Osuna Masacazo/Vetmeduni

Goffin Labs in Goldegg (Österreich) und Tanimbar (Indonesien)

Im Jahr 2024 unterstrich die Forschung an Goffin-Kakadus erneut die innovativen Fähigkeiten dieser Spezies und lieferte den ersten datenbasierten Nachweis für das Verhalten von Nicht-Menschen beim Würzen von Lebens-

mitteln. Weitere Studien zu Problemlösungsmechanismen zeigten, dass die Vögel bei der Entscheidungsfindung ausgefeilte Optimierungsstrategien anwenden, insbesondere in Bezug auf das Gewicht von Objekten. Darüber hinaus zeigten Kakadus selektive Neophobie und zögerten gegenüber Objekten mit bestimmten Formen.

Interdisziplinäre Forschungen ergaben, dass sowohl Kinder als auch Kakadus bei der Bewältigung gleichzeitiger Werkzeuginnovationen – insbesondere bei Aufgaben, die den gleichzeitigen Einsatz von zwei Werkzeugen erfordern – vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Eine Zusammenarbeit mit Robotikern in Berlin brachte auch die Modellierung der kinematischen Aspekte des Problemlösungsverhaltens von Tieren voran.

Die laufenden Feldforschungen zum Werkzeuggebrauch von Goffin-Kakadus in Singapur wurden durch ein neues, vom FWF finanziertes Projekt erweitert. Darüber hinaus wurde in diesem Jahr die erste Studie veröffentlicht, die auf Tanimbar Überwachungsplattformen zum Füttern einsetzte und eine Studie zur Predatorenerkennung (mit Ondrej Fiser, University of South Bohemia in České Budejovice) erfolgreich durchgeführt.

Assoziierte Zentren



Foto: Franziska Freudenprung/WSC

Wolf Science Center (WSC)

Veröffentlicht in *Animal Behaviour und Learning & Behaviour* im Jahr 2024, verglichen wir in zwei Artikeln, wie schnell Hunde und Wölfe „lernen können, zu lernen“, und wie sehr sie in Stresssituationen von der Anwesenheit von Menschen profitieren können. Während in der zweiten Studie nur geringe Unterschiede zwischen Hunde- und Wolfswelpen festgestellt wurden und die erste Studie zeigte, dass beide ähnlich schnell lernen, ergab letztere auch, dass Hunde etwas flexibler sind als Wölfe, wenn es darum geht, eine zuvor gelernte Regel zu ändern. Die Tests mit den von Menschen aufgezogenen Tieren im Wolf Science Center wurden auch in diesem Jahr fortgesetzt: Mit Methoden aus dem Clever Dog Lab untersuchten wir, ob die in Rudeln in großen Gehegen gehaltenen Wölfe und Hunde auf absichtliche Verhaltensweisen von Menschen genauso differenziert reagieren wie Haushunde.

Die größte WSC-Neuigkeit des Jahres war schließlich, dass drei Wolfswelpen zur WSC-Population hinzukamen. Die zwei weißen und ein schwarzes Fellknäuel wuchsen sehr schnell zu langbeinigen Wölfen heran und wurden in kürzester Zeit Teil unserer wissenschaftlichen Arbeit. Die traurige Tatsache, dass die älteren Tiere tatsächlich sehr alt werden und einige von ihnen uns jederzeit verlassen können, wird auch Teil der Wissenschaft werden: IMHAI-Studentin Elisabeth Hasewend machte sich daran, zu untersuchen, wie Wölfe auf den Verlust eines Rudelmitglieds reagieren, um mehr über ihre Emotionen und ihr Wohlbefinden angesichts eines Todesfalls im Rudel zu erfahren.



Foto: CePii

Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung (IPA) am Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie (CePii) der Medizinischen Universität Wien

Die Verankerung an der Medizinischen Universität Wien ist für das Team der Komparativen Medizin besonders wichtig aufgrund ihrer Brückenfunktion sowie ihrer immunologischen und allergologischen Forschung. Als Teil des Instituts für Pathophysiologie und Allergieforschung (IPA) ist die Komparative Medizin zudem im Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie verankert. Die enge Verbindung zum IPA zeigt sich darin, dass Erika Jensen-Jarolim nicht nur ehemalige Institutsleiterin war, sondern bis 2024 auch die Abteilung 1 des IPA leitete.

Das Fachgebiet Allergologie hat das IPA nicht nur geprägt, sondern ist auch fest im Messerli Forschungsinstitut integriert und wird im Kontext von One Health interpretiert.

Institut für Philosophie der Universität Wien

Mit dem Institut für Philosophie der Universität Wien besteht ein intensiver Austausch und eine regelmäßige Zusammenarbeit, die in Form einer unbefristeten Honorarprofessur und einer Arbeitsüberlassung Herwig Grimms institutionalisiert ist. Diese besteht insbesondere im Bereich der Lehre, der Zusammenarbeit in einem vom FWF geförderten Doktoratskolleg, der Vienna Doctoral School of Philosophy und im FWF-Cluster of Excellence „Knowledge in Crisis“. Das Institut für Philosophie ist im internationalen Vergleich groß und kann auf vielfältige Kompetenzen zurückgreifen, was dem interdisziplinären Charakter des Messerli Forschungsinstituts zugutekommt.

Kooperationen mit unseren Partneruniversitäten

Unsere Kooperationen mit Gruppen und Einrichtungen an den Partneruniversitäten sind sehr zahlreich, sodass wir sie im Rahmen dieses Berichtss nur tabellarisch zusammenfassen und nennen können:

vetmeduni

Veterinärmedizinische Universität Wien

Veterinärmedizinische Universität Wien

- Forschungsinsitut für Wildtierkunde und Ökologie
- Klinisches Zentrum für Kleintiere
- Klinisches Zentrum für Pferde
- Klinisches Zentrum für Populationsmedizin bei Fisch, Schwein und Geflügel
- Klinisches Zentrum für Wiederkäuer- und Kamelidenmedizin
- Konrad Lorenz Institut für Vergleichende Verhaltensforschung
- Tierpflegeschule
- VetCore
- Zentrum für Biologische Wissenschaften
- Zentrum für Lebensmittelwissenschaften und Öffentliches Veterinärwesen
- Zentrum für Systemtransformation und Nachhaltigkeit in der Veterinärmedizin
- Zentrum für Tierernährung und Tierschutzwissenschaften



Universität Wien

- Department für Funktions- und Evolutionsökologie
- Department für Kognition, Emotion und Methoden in der Psychologie, SCAN-Einheit
- Department für Verhaltens- und Kognitionsbiologie
- Forschungsverbund Kognitionswissenschaft
- Institut für Philosophie
- Institut für Psychologie der Entwicklung und Bildung



Medizinische Universität Wien

- Abteilung für Biomedizinische Bildgebung und Bildgesteuerte Therapie
- Forschungscluster Immunologie
- Österreichischer Polleninformationsdienst
- Universitätsklinik für Dermatologie
- Universitätsklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten
- Universitätsklinik für Innere Medizin III, Gastroenterologie und Hepatologie
- Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Zentrum für Medizinische Physik und Biomedizinische Technik
- Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie

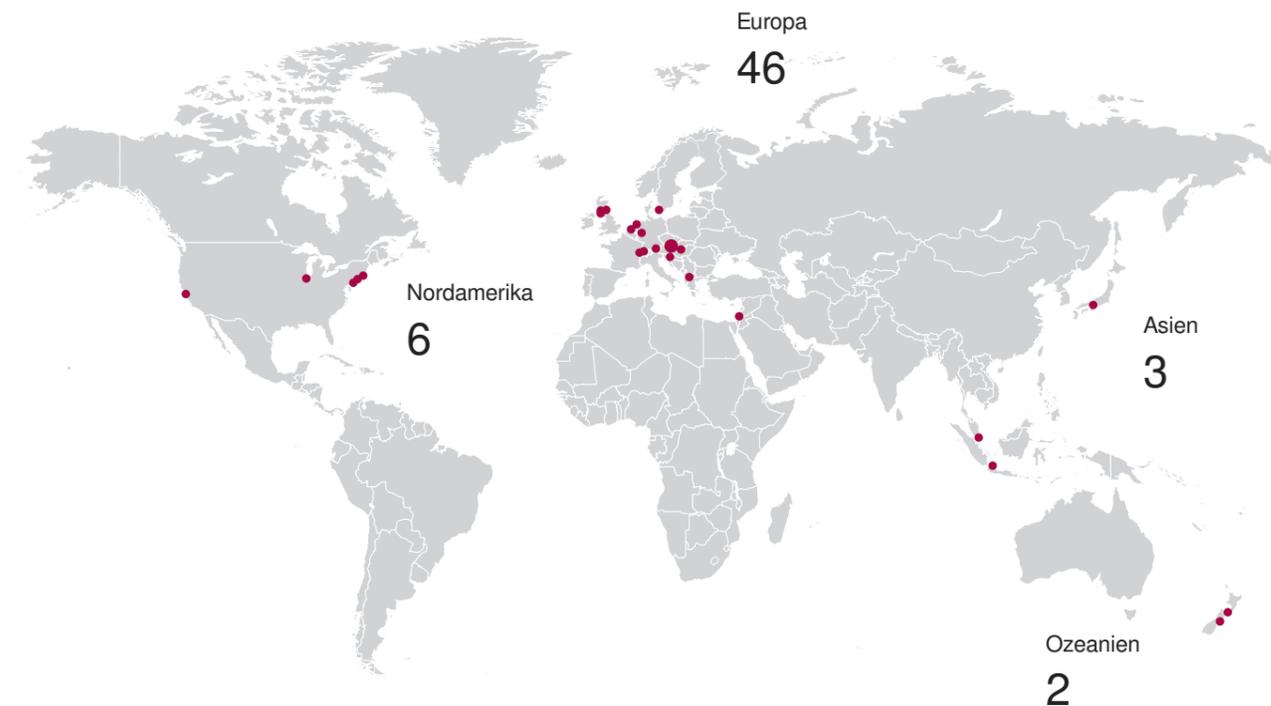


Foto: Niko Havranek

Weitere nationale Forschungspartner

- Central European University
- Fachbereich Biowissenschaften, Universität Salzburg
- Gut Aiderbichl
- Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein
- Karl-Landsteiner-Universität Krems
- Katholische Privatuniversität Linz
- Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES)
- Österreichische Akademie der Wissenschaften
- Professional Assistance Network, Wien
- Technische Universität Wien
- Tiere als Therapie/Wissenschafts- und Ausbildungszentrum
- Universität für angewandte Kunst Wien
- Universität für Bodenkultur/ BOKU Universität
- Universität für Weiterbildung Krems
- Zentrum für Gesundheit und Bioressourcen, AIT Austrian Institute of Technology
- Zoo Schönbrunn
- Zoo Wels

Übersicht über unsere internationalen Forschungspartner nach Kontinent



Lehre

Interdisziplinärer Masterstudiengang Human-Animal Interaction (IMHAI)



Das „Interdisciplinary Master’s Programme in Human–Animal Interactions“ (IMHAI) ist ein forschungsorientierter, interdisziplinärer Masterstudiengang, der Studierende auf eine akademische Karriere im Bereich der Mensch-Tier-Beziehung vorbereitet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Messerli Forschungsinstituts, des Zentrums für Tierernährung und Tierschutzwissenschaften (ehemals Institut für Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung) und des Domestication Labs unterrichten Themen der Mensch-Tier-Beziehung aus biologischer, medizinischer, tierschutzwissenschaftlicher und philosophischer Perspektive. Dabei wird insbesondere auf interdisziplinär organisierte Lehrveranstaltungen Wert gelegt.

Erfreulicherweise konnten wir 2024 aus einer großen Anzahl an Bewerberinnen und Bewerbern die motiviertesten und am besten qualifizierten Studierenden auswählen. Sie haben ihr Studium im Oktober 2024 begonnen und zeigen erfreulich großes Interesse und Engagement, sich mit Themen der Mensch-Tier-Beziehung wissenschaftsbasiert auseinanderzusetzen.

Im März 2024 präsentierten die Student:innen aus dem 3. Semester ihre Forschungsprojekte, die sie oft selbst initiierten und im Austausch mit Forschenden des Messerli Forschungsinstituts entwickelten und konkretisierten. Bemerkenswert sind das intensive Engagement der Studierenden und dass oft sehr konkrete und praxisorientierte Fragestellungen der Mensch-Tier-Beziehung den Rahmen ihrer wissenschaftlichen Arbeit bilden.

2024 wurde die Revision des Curriculums des Masterstudiengangs vorbereitet. Dies wurde aufgrund der thematischen Erweiterung des Messerli Forschungsinstituts notwendig, um die hinzukommenden Forschungsbereiche in die Lehre zu integrieren. Neben anderen Änderungen richtet das neue Curriculum den Fokus nun stärker auf Mensch-Tier-Umwelt-Interaktionen. Außerdem wird die Bedeutung von Forschungsprojekten, die von den Studierenden selbst initiiert werden, stärker berücksichtigt. Das neue Curriculum zielt darauf ab, Kompetenzen des eigenständigen Forschens noch stärker als bisher zu fördern. Die Studierenden werden dabei unterstützt, ihre Ideen in klar definierte Forschungsfragen und -designs zu überführen und erfolgreich zu bearbeiten. Das neue Curriculum wird ab Oktober 2025 unterrichtet.

Auch wenn nach einer außergewöhnlich hohen Abschlussquote im Jahr 2023 im Jahr 2024 nur ein IMHAI-Studierender – Narayan Patal – seine Masterarbeit (mit dem Titel „Experimental Bias in the Goffin’s cockatoo“) im IMHAI erfolgreich verteidigte, sind wir zuversichtlich, dass das neue Curriculum, die Auswahl besonders interessierter Studienbewerber:innen sowie innovative Lehrkonzepte zum rechtzeitigen Abschluss der MSc-Projekte dazu führen werden, dass an dieser Stelle künftig über eine stabile und hohe Abschlussquote berichtet werden kann.

Die neue Kohorte des IMHAI-Studiums zusammen mit Zsófia Virányi (IMHAI-Koordinatorin).



Foto: Karin Beyer/Vetmeduni



Die IMHAI Studierenden des 1. und 2. Studienjahres haben das Symposium 2024 erfolgreich organisiert und absolviert.

IMHAI-Symposium

Das IMHAI-Symposium bildet den Abschluss des IMHAI-Studienprogramms. Die Studierenden organisieren eine Konferenz, auf der sie ihre Forschungsarbeiten der jüngeren IMHAI-Generation sowie anderen Studierenden und Forschenden der Partneruniversitäten vorstellen. In diesem Jahr fand das Symposium am 28. Juni 2024 statt – nach einem eingeladenen Vortrag von Sophie Veigl (Universität Wien) zu Themen der Tierethik präsentierten die IMHAI-Studierenden ihre Arbeiten in neun Vorträgen und einer Postersession.

Foto: Florian Schmidt/Vetmeduni

Weitere Lehrangebote und Abschlüsse

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des MFI sind auch stark in die Lehre des Veterinärstudiums an der Veterinärmedizinischen Universität Wien sowie in verschiedene Programme der beiden anderen Partneruniversitäten eingebunden. Vorrangige Lehrgebiete sind veterinärmedizinische Ethik, Tierethik, angewandte Ethik, vergleichende Medizin, Immunologie, Allergologie, Tierverhalten und Kognitionswissenschaft. Diese Themen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht nur in Wien, sondern in ganz Europa und darüber hinaus gelehrt.

Insgesamt wurden 19 Master- und Diplomarbeiten erfolgreich abgeschlossen, die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des MFI betreut wurden.



IMHAI Studierende gemeinsam mit Thomas Schobesberger (Bundesministerium, zweiter von rechts) und Herwig Grimm (erster von rechts) beim Ministerempfang anlässlich der Einrichtung der Qualzuchtkommission.

Foto: privat

Prüf- und Koordinierungsstelle am MFI

Assistenz- und Therapiebegleithunde

Die Prüfstelle am Messerli Forschungsinstitut zur Umsetzung des § 39a Bundesbehindertengesetzes ist auf internationaler Ebene einzigartig. Die federführende Arbeit in der europäischen Normungsorganisation CEN zur Erstellung einer einheitlichen Norm im Bereich Assistenzhunde wurde erfolgreich weitergeführt. Die Arbeitsgruppe „Lifelong wellbeing of assistance dogs“ unter der Leitung von Karl Weissenbacher hat im Berichtsjahr die Arbeit erfolgreich fortgesetzt; von der Stufe „New Working Item“ und öffentliche Konsultation wurde das Dokument nun zur Abstimmungsreife auf europäischer Ebene gebracht. Im nationalen Normungsinstitut „Austrian Standards“ ist Karl Weissenbacher, Leiter der Prüfstelle, weiterhin Vorsitzender des Komitee 196, Technische Hilfen für Menschen mit Behinderung.

Im wissenschaftlichen Bereich wurden zwei Diplomarbeiten zur Stressbelastung von Servicehunden und Blindenführhunden abgeschlossen und präsentiert.

Im Jahr 2024 wurden 1.390 (+20% vs. 2023) Therapiebegleithundeteams in 160 (+5% vs. 2023) Prüfungsterminen geprüft. Bei den Assistenzhunden erfolgten 68 (-1% vs. 2023) Team- und 34 (+13% vs. 2023) Qualitätsprüfungen.

Die Prüf- und Koordinierungsstelle wird regelmäßig für Medienanfragen (Print, Online, Radio und TV) kontaktiert. Auch Tierschutzombudsstellen, Landesregierungen und Ministerien bedienen sich der Koordinierungsstelle für Auskünfte betreffend Hundewesen und -haltung. Dies zeigt auch die Kooptierung von Karl Weissenbacher in die ständige Arbeitsgruppe des Tierschutzrats und die Berufung in die Kommission zur Umsetzung des Qualzuchtverbotes des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.

Ein Highlight in der Medienarbeit war die Aktion „Zwei Beine, vier Pfoten und ein grandioses Abenteuer“, welche gemeinsam mit der Ausbildungsstätte Independence Dogs Austria, unterstützt durch Nestle Purina, organisiert wurde. Dabei wurde mit einer Gruppe von acht Blindenführhundteams der Jakobsweg von A Coruna nach Santiago de Compostela gewandert. Das Medien-echo war enorm und es wurden über Print-, TV und Social Media 26,7 Millionen Menschen erreicht. Die gesamte Berichterstattung hatte eine Werbewert von ca. 265 Tausend Euro.



Foto: Purina

Karl Weissenbacher und Wolfgang Niegelhell mit Blindenführhund Amando am Jakobsweg.

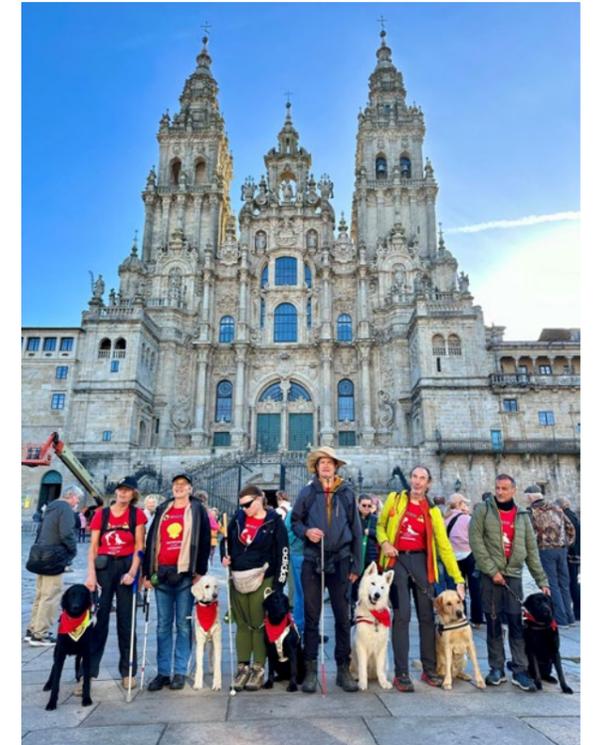


Foto: Purina

Ankunft des Teams in Santiago de Compostela.

Assistenzhund:

Als Assistenzhunde gelten:

1. Blindenführhunde
2. Signalhunde, insbesondere für Menschen mit Hörbehinderung
3. Servicehunde für Menschen mit Behinderung im Bereich der Mobilität



Ein Assistenzhund muss nicht nur gesundheitlich und von seinem Wesen her geeignet sein, sondern auch eine spezielle Ausbildung einschließlich positiver Beurteilung absolviert haben, welche die Voraussetzung ist, um den Hund in den Behindertenpass eintragen zu lassen. Der erfolgreiche Status des Assistenzhunds kann nur durch regelmäßige Fortbildungen gewahrt werden.

Therapiebegleithund:

Der Therapiebegleithund begleitet seine:n Halter:in in sogenannten tiergestützten Interventionen für Menschen aller Altersgruppen mit kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Einschränkungen, Verhaltensstörungen und Förderschwerpunkten wie auch bei gesundheitsfördernden, präventiven und rehabilitativen Maßnahmen.

Die Anerkennung als Therapiebegleithund muss jährlich wiederholt werden, um diese aufrechtzuerhalten.



Tierschutzqualifizierte:r Hundetrainer:in

In 18 (+20% vs. 2023) Prüfungsterminen im Jahr 2024 haben sich insgesamt 182 (+33% vs. 2023) Trainer:innen der Prüfung gestellt, davon konnten 133 (+24% vs. 2023) bestehen. Die Anzahl der aktiven Tierschutzqualifizierten Hundetrainer:innen liegt nun bei 673. An Fortbildungen wurden insgesamt mehr als 12.500 Fortbildungsstunden anerkannt, damit wird die Qualität und der Wissensstand der Trainer:innen in Österreich kontinuierlich verbessert.



Engagement in Gremien

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Messerli Forschungsinstituts (MFI) engagieren sich in unterschiedlichen Funktionen in Gremien, die sich thematisch mit Fragen der Mensch-Tier-Beziehung auseinandersetzen. Als relevantes Beispiel möchten wir die Qualzucht-Kommission erwähnen, der Svenja Springer, Karl Weissenbacher und Herwig Grimm als Mitglieder angehören. Diese Kommission wurde lt. § 44a TSchG Qualzucht-Kommission eingerichtet. Sie widmet sich der fachlichen Beurteilung und den Empfehlungen für Maßnahmen zur Verhinderung von Qualzuchten bei Haustieren. Die Kommission arbeitet auf der Grundlage wissenschaftlicher Expertise und unterstützt die Umsetzung des Qualzuchtverbotes lt. TSchG.

Aufgrund der Vielzahl solcher und vergleichbarer Funktionen sind im Folgenden nur Entscheidungsgremien aufgezählt, in denen Mitarbeiter:innen des MFI in einer leitenden Rolle mitwirken. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass wir uns in ca. 60 weiteren Gremien in anderen Funktionen und Rollen engagieren.

| Wissenschaftliche Ausschüsse und Expertengremien | In einer leitenden Rolle* |
|---|---------------------------|
| Minding Animals Germany: Vorsitzende | Benz-Schwarzburg, Judith |
| European Society for Agricultural and Food Ethics (EurSafe): Vizepräsident | Grimm, Herwig |
| Leitungsgruppe des schweizerischen Nationalen Forschungsprogramms 79 „Advancing 3Rs - Animals, Research and Society“: Präsident | Grimm, Herwig |
| Aufsichtsrat Jane Goodall Institute Austria | Huber, Ludwig |
| Wissenschaftlicher Beirat Tiergarten Schönbrunn | Huber, Ludwig |
| ManyDogs 2 consortium: Leiter | Huber, Ludwig |
| ManyMany: Core Contributor | Huber, Ludwig |
| Rote Pfote - Krebsforschung für das Tier: Präsidentin | Jensen-Jarolim, Erika |
| ManyBirds: Leiterin | Lambert, Megan |
| AMICI, Österreichische Mikrobiom Initiative: Vorstandsmitglied | Roth-Walter, Franziska |
| EAACI Workgroup Immunomodulation and Nutrition: Generalsekretärin | Roth-Walter, Franziska |
| Austrian Standards, Komitee 196 „Technische Hilfen für Menschen mit Behinderung“: Vorsitzender | Weissenbacher, Karl |
| CEN (Comité Européen de Normalisation, Europäisches Komitee für Normung), Working Group 2 „Dog lifetime welfare“: Vorsitzender | Weissenbacher, Karl |

Zudem engagieren sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des MFI in Gremien und Kollegialorganen der Veterinärmedizinischen Universität Wien in leitender Rolle.

| Universitätsgremien und Kollegialorgane | In einer leitenden Rolle* |
|---|---------------------------|
| Findungskommission Rektorat der Veterinärmedizinischen Universität Wien: stellvertretender Vorsitzender | Grimm, Herwig |
| Senat, Veterinärmedizinische Universität Wien: Vorsitzender | Grimm, Herwig |
| Messerli Forschungsinstitut: Leiter | Grimm, Herwig |
| Department für Interdisziplinäre Lebenswissenschaften: Leiter | Huber, Ludwig |
| Curriculumkommission Pferdewissenschaften, Mensch-Tier-Beziehung, Wildtiermanagement: Vorsitzender | Huber, Ludwig |
| Educational working group at the Vetmeduni EWG 7: Leiterin | Springer, Svenja |
| Messerli Forschungsinstitut: stv. Leiterin | Virányi, Zsófia |

* in alphabetischer Reihenfolge

Auszeichnungen

Bei der Wissenschaftsgala am 9. Oktober 2024 im ISTA (Institut für Wissenschaft und Technologie, Moonstone Building) wurde **Ludwig Huber** für seine Arbeit in der Verhaltensforschung an der Forschungsstation Haidlhof in Bad Vöslau (Bezirk Baden) mit einem der beiden Niederösterreichischen Wissenschaftspreise ausgezeichnet.



Die beiden Preisträger Thomas Eiwegger (zweiter von links) und Ludwig Huber (zweiter von rechts), flankiert von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (links) und Landeshauptfrau Stellvertreter Josef Pernkopf (rechts).

Zusammen mit drei Kollegen aus dem Domestication Lab, KLIVV und der Universität Wien wurde **Zsófia Virányi** als Mitglied des „Forschungsteams Domestication“ mit dem Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich ausgezeichnet.

Die Italienische Gesellschaft für Ethologie (SIE) zeichnete **Lucrezia Lonardo** mit dem Preis für die innovativste Veröffentlichung einer jungen Forscherin im Jahr 2023 aus.

Für ihre IMHAI-Masterarbeit über die Kommunikation zwischen Schweinen und Menschen (betreut von Ariane Veit und Zsófia Virányi) erhielt **Kimberly Brosche** den Forster-Steinberg-Tierschutzpreis, einen Anerkennungspreis des Bundesministeriums für Bildung.



Kimberly Brosche (links) bei der Preisverleihung zusammen mit Rektorin Petra Winter.

Die Studierenden der Veterinärmedizinischen Universität Wien wählten **Christian Dürnberger** zum „Teacher of the Year 2024“ (1. Platz in der Kategorie „nicht klinisch“.)



v.l.n.r.: Casian Muresan (Studierendenvorsteher), Christian Dürnberger und Vizerektor für Lehre und klinische Veterinärmedizin Jürgen Rehage bei der Preisverleihung.

Aila Fakhimhamdi erhielt den Preis für den besten Vortrag auf dem EAACI Hybrid Congress, Juni 2024, Valencia (Spanien) für: Reduzierte Allergenität des Schimmelpilz-Hauptallergens Alt a 1 bei Eisenmangel: Auswirkungen auf die Ernährungsimpunität und die Immunresilienz.

Jeroen Zewald erhielt den Preis für die beste Präsentation auf der 3. jährlichen Doktorandenkonferenz – VDS CoBeNe PhD Academy (2024).

Hanna Mayerhofer erhielt zwei Posterpreise, in Valencia und beim YSA-Kongress, für ihre Arbeiten zu einem beta-Lactoglobulin-basierten Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (FSMP) zur diätetischen Behandlung der atopischen Dermatitis.



Preisträgerin Hannah Mayerhofer (links) mit ihrer Kollegin Simona Winkler.

Gesellschaft & Kommunikation

Das Messerli Forschungsinstitut (MFI) leistet einen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlich fundierten und ethisch vertretbaren Umgangs mit Tieren in unserer Gesellschaft. Diesem Leitbild des Instituts gemäß ist es eine wichtige Aufgabe, Wissen aus der Forschungsarbeit in die öffentliche Debatte einzubringen.

Wildtierschutz auf Tanimbar

Da der Beitrag zum Schutz wildlebender Tiere zu den Grundwerten des Goffin Lab Tanimbar gehört, stehen wir in engem Kontakt mit lokalen Beamten des indonesischen Ministeriums für Naturschutz. Wir bieten Unterstützung und Wissenstransfer zu bewährten Verfahren für die Unterbringung und Freilassung von wilden Goffin-Kakadus, die aus dem illegalen Wildtierhandel beschlagnahmt wurden, und fördern den Austausch innerhalb der lokalen indigenen Gemeinschaft.



Transport von konfiszierten Goffini-Kakadus zur temporären und mobilen Habituerungs-Voliere auf Tanimbar durch die lokalen Mitarbeiter des Indonesischen Ministeriums für Naturschutz.

„Ethik-Workshops“ mit Landwirtinnen und Landwirten

Im Rahmen der „Third mission“ engagiert sich Christian Dürnberger für den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft/Ethik und landwirtschaftlicher Praxis. In Workshops mit Landwirt:innen diskutiert er ethische Fragen der Tierhaltung mit Schwerpunkt auf dem Thema „Tierwohl“. Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse verständlich zu vermitteln und einen offenen Austausch über Werte und Verantwortung in der Tierhaltung zu fördern. Die Veranstaltungen stärken den Dialog zwischen Forschung und landwirtschaftlicher Praxis.

ARED-Workshop für Praktiker:innen

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt ARED (Agency, Rationality and Epistemic Defeat) organisierte 2024 einen zweiten Workshop für Praktiker:innen aus österreichischen Organisationen, die sich mit Tierschutz, Tierhaltung, Tierschutz und Ausbildung sowie tiergestützter Therapie befassen. Ziel war ein fruchtbarer Wissensaustausch mit Wissenschaftler:innen und Philosoph:innen des ARED-Projekts und des MFI. Der Workshop fand auf Gut Aiderbichl in Henndorf statt und umfasste Vorträge zu Tierverhalten und Kognitionsforschung, ethischen und rechtlichen Aspekten der Tierhaltung und -ausbildung, Instrumenten zur Bewertung des Tierwohls sowie Beispiele für Bildungsmaterialien für Erwachsene und Kinder.



Die Teilnehmer:innen und Vortragenden des ARED Workshops am Gut Aiderbichl.

Tierschutz macht Schule

Der österreichische Verein Tierschutz macht Schule setzt sich für die Förderung von Wissen und Bewusstsein für Tierschutz, Tierethik und den respektvollen Umgang mit Tieren ein. Der Verein bietet wissenschaftlich fundierte Bildungsprogramme an, um Schulen, Lehrkräfte und Interessierte dabei zu unterstützen, Kindern und Jugendlichen einen verantwortungsvollen Umgang mit Tieren zu vermitteln. Herwig Grimm ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats und bringt Fachwissen im Bereich Ethik und Mensch-Tier-Interaktion ein.



KYNtegra-Symposium

KYNtegra ist ein Symposium, das sich mit Assistenz- und Therapiehunden, ihren Rechten und Bedürfnissen befasst. Das Symposium findet seit mehreren Jahren erfolgreich auf dem Campus der Veterinärmedizinischen Universität Wien statt und bringt Wissenschaftler:innen, Hundetrainer:innen und Besitzer:innen von Assistenz- und Therapiehunden zusammen.



Großer Anstieg bei der Registrierung der Kyntegra 2024.

International etablierter Ort für Naturforschung auf Tanimbar

Die Tanimbar-Inseln verfügen über eine reiche endemische Vogelwelt, die oft internationale Besucher:innen anzieht, die sich für die lokale Flora und Fauna interessieren, mit besonderem Schwerpunkt auf Vogelarten. Im Laufe der Jahre hat sich das Goffin Lab Tanimbar in der Vogelbeobachtungsgemeinschaft einen Ruf als erstklassiger Ort für Naturbeobachtungen erworben. Wir freuen uns immer über die Gelegenheit, über unsere Forschung und die Herausforderungen für den Naturschutz in der Region zu berichten.



Mark O'Hara zeigt einem Birdwatcher aus Australien die besten Orte, um die vielen endemischen Vögel Tanimbars zu beobachten.

Science Academy Niederösterreich: „Das Tier und Wir“

Zum ersten Mal nahm die Vetmeduni an der Science Academy Niederösterreich teil. Der Kurs hieß „Das Tier und Wir“ und bot jungen Menschen in Niederösterreich die Möglichkeit, mehr über das breite Feld der Veterinärmedizin und Lebensmittelsicherheit zu erfahren. Johanna Karg, Judith Benz-Schwarzburg und Christian Dürnberger führten jeweils drei ganztägige Workshops mit den Teilnehmer:innen zu ethischen Fragen rund um die Mensch-Tier-Beziehung durch.



Hundetrainer-Konferenz

Die mehrtägige Konferenz mit hochkarätigen Referent:innen aus den Bereichen Wissenschaft, Hundetraining und Veterinärmedizin fand zum zehnten Mal an der Veterinärmedizinischen Universität Wien statt. Zielgruppe sind Hundetrainer:innen, die sich weiterbilden und vernetzen möchten.

Englischunterricht für Kinder

Im Rahmen ihres gesellschaftlichen Engagements geben Mark O'Hara und Berenika Mioduszewska regelmäßig Englischunterricht an einer lokalen Sprachschule in Indonesien, die Kinder aus unterschiedlichen wirtschaftlichen Verhältnissen Willkommen heißt.

Foto: Berenika Mioduszewska/Vetmeduni

Foto: privat

Foto: Kazin Bayer/Vetmeduni

Foto: Goffin Lab Tanimbar

Öffentlichkeitsarbeit

Führungen im Clever Dog Lab

Das Clever Dog Lab bietet regelmäßig Führungen für Gruppen wie Schulklassen oder Einzelpersonen (Wissenschaftler:innen) an. Zudem wird es den Studierenden der Masterstudiengänge IMHAI und „Precision Animal Health“ im Rahmen ihres Studiums vorgestellt.

Führungen in der Forschungsstation Haidlhof

Einmal im Monat finden in der Forschungsstation Haidlhof Führungen für die interessierte Öffentlichkeit statt. Dabei stehen unter anderem Keas und die zu ihnen durchgeführte Forschung im Fokus. Darüber hinaus sind Raoul Schwing und Florian Vogel (Tierpflegermeister in Haidlhof) regelmäßig in den Unterricht der Tierpflegeschule eingebunden und vermitteln den angehenden Tierpfleger:innen den Umgang mit den Keas und deren Pflege.

Medienberichterstattung

Im Durchschnitt wurde das MFI 2024 einmal pro Tag in den Medien erwähnt. Insbesondere unsere Forschungsergebnisse, die die kognitiven Fähigkeiten von Tieren dokumentieren, konnten viel öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen.



Foto: Karin Bayer/Vetmeduni



Foto: Karsten Schultz

Kea Workshop für Tierpfleger:innen aus Deutschland und Österreich mit Vortragenden der Vetmeduni.

Infrastruktur

Die Messerli-Bibliothek wurde in die Hauptbibliothek am Campus der Vetmeduni integriert. Somit konnten im Messerli-Gebäude neue Arbeitsräume für die zahlreichen PhD-Studierenden geschaffen werden. In den Jahren 2025 bis 2026 wird die ehemalige Bibliothek zu einem attraktiven Arbeitsraum für Forschende des MFI sowie für Gastwissenschaftler:innen umgestaltet.



Foto: Karin Bayer/Vetmeduni

Die neuen Arbeitsplätze in der ehemaligen Bibliothek.

Markus Fitzka steht seit 2024 für den Transport von sperrigen Testapparaturen am Campus der Vetmeduni ein Lastenrad zur Verfügung.



Foto: Dora Kojak/Vetmeduni

Markus Fitzka auf seinem neuen Lastenrad.

Das Clever Dog Lab wurde in das zentrale Chipschlüsselsystem der Vetmeduni eingegliedert.

Im Medizinlabor mussten einige Geräte erweitert oder ersetzt werden. Ein neuer Minus 80 Grad Kühlschrank, eine Zentrifuge sowie eine erneuerte Lichtquelle beim Tissue FAX wurden angeschafft bzw. instandgesetzt.

Mit dem neuen Hybridsystem in unseren Konferenzräumen im Messerli-Haus können Meetings noch effizienter abgehalten werden.

Voll elektrisch: Der neue elektrische Shuttle Bus bringt die Mitarbeiter:innen zuverlässig vom Bahnhof in Bad Vöslau zu ihrem Arbeitsplatz an der VetFarm und den Haidlhof.



Foto: Ludwig Huber/Vetmeduni

Florian Vogel vor dem neuen elektrischen Shuttle Bus für die VetFarm Außenstelle.

Der Westnil-Virus hatte den Haidlhof mit seinen Vögeln im Griff. Dank des Einsatzes von Raoul Schwing und Florian Vogel wurden die Volieren mit Moskitonetzen ausgestattet und die Keas dadurch geschützt.



Foto: Ludwig Huber/Vetmeduni

Eine mit Moskitonetzen gesicherte Kea Voliere.

Social Events



Foto: Jennifer Bentlage/Vetmeduni



Foto: Karin Bayer/Vetmeduni

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Mitglieder des Departments für Interdisziplinäre Lebenswissenschaften. Im Jahre 2024 fand die Versammlung am Wilhelminenberg statt, an dem es zusätzlich eine Führung am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie sowie am Konrad-Lorenz Institut für Vergleichende Verhaltensforschung gab.



Foto: Jennifer Bentlage/Vetmeduni

Eine gelungene Weihnachtsfeier rundete das Jahr ab.



Foto: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Die Mitglieder des Universitätsrats zusammen mit Rektorin Petra Winter und Matthias Gauly sowie dem Senatsvorsitzendem Herwig Grimm bei der Vetmeduni+ Feier in der Karl-Marx Halle.



Foto: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Wie jedes Jahr wurden die Leistungen des Messerli Forschungsinstituts durch den wissenschaftlichen Beirat vor Ort in Wien evaluiert. Das Treffen mit der Messerli Stiftung, den Mitarbeiter:innen und den Vertreter:innen der Partneruniversitäten war auch diesmal ein gern gesehener Anlass.



Foto: Karin Bayer/Vetmeduni

Das Messerli Team feiert Ludwig Hubers runden Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!



Foto: Jennifer Bentlage/Vetmeduni



Foto: Karin Bayer/Vetmeduni

Das Team des Clever Dog Labs bei seinem vorweihnachtlichen Treffen.



Foto: Olivia Auersperg

Das Goffin Lab Team um Alice Auersperg lässt das Jahr bei einer Weihnachtsfeier ausklingen.



Bei kalten Temperaturen wurden beim Jahresausklang Punsch und Krapfen gereicht.



Fotos: Thomas Suchanek/Vetmeduni



Fotos: Karin Bayer/Vetmeduni

Raoul Schwing bei seinem Habilitationsvortrag, den er anschliessend mit einem ganz besonderen Kuchen zelebrieren konnte. Wir wünschen alles Gute!



Foto: Karin Bayer/Vetmeduni

Elisabeth Suwandschieff zusammen mit ihrem Betreuer Raoul Schwing nachdem sie ihre PhD Arbeit erfolgreich verteidigt hat.



Fotos: Karin Bayer/Vetmeduni

Svenja Springer organisierte die Lesung mit Elfriede Hammerl über das Buch: Der Hund hat recht!



Foto: Karin Bayer/Vetmeduni

Lucrezia Lonardo mit ihrem PhD Betreuer Ludwig Huber und ihrer erfolgreich verteidigten Arbeit.



Foto: Olivia Auersperg

Theresa Rössler wird von ihren Kolleg:innen im Goffin Lab nach ihrer PhD Verteidigung gefeiert.



Foto: Jennifer Bentlage/Vetmeduni

Konstantin Deininger feierte seine erfolgreiche Doktorarbeit.



Foto: Karin Bayer/Vetmeduni

Unsere langjährige Mitarbeiterin Regina Meixner, die von Anfang an Teil unseres Teams war, tritt ihren wohlverdienten Ruhestand an. Wir danken Regina herzlich für ihre treue und engagierte Arbeit über viele Jahre hinweg.



Foto: Bezenika Mioduszewska/Vetmeduni

Irene Pepperberg zusammen mit anderen international Wissenschaftler:innen am Messerli Forschungsinstitut für einen Kommunikations Workshop mit Tieren.

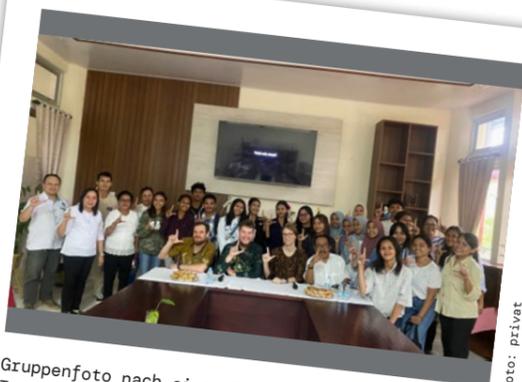


Foto: privat

Gruppenfoto nach einem Gastvortrag des Goffin Lab Tanimbar an der Pattimura-Universität in Ambon.



Foto: privat

Prof. Onur Güntürkün (Universität Bochum, Department für Biopsychologie) besuchte mit seinem Team das Clever Dog Lab.



Foto: Erika Jensen-Jarolim

Erika Jensen-Jarolim war Mitglied der Fakultät der Winter School der Abteilung für Immunologie der Europäischen Akademie für Allergie und Klinische Immunologie (EAACI) und dort Vertreterin der Arbeitsgruppe AllergoOncology in Zakopane, Polen.



Foto: Maki O'Hara/Vetmeduni

Bei der Exkursion des Goffin Lab-Teams zum Affenberg standen nicht die Kakadus im Fokus, sondern Japanmakaken.

messerli
Forschungsinstitut

Veterinärmedizinische Universität Wien

Veterinärplatz 1, 1210 Wien

T +43 1 25077-2681

messerli.office@vetmeduni.ac.at

www.vetmeduni.ac.at/messerli